

Bestattung und Kommemoratio im frühchristlichen Hispanien

Materielle, ikonographische und inschriftliche Aspekte

Einleitung

Mit den folgenden Ausführungen begeben wir uns in die spätantike *Hispania*, so wie sie territorial-verwaltungstechnisch durch Diokletian neugeordnet wurde (Abb. 1). Die Einteilung in fünf Provinzen – *Tarraconensis*, *Carthagin(i)ensis*, *Baetica*, *Lusitania* und *Gallaecia* (alsbald ergänzt um die kleine sechste Provinz *Insulae Baleares*) – sollte dann, was das Festland betrifft, auch nach der Einwanderung germanischer Kontingente durch die gesamte Westgotenzeit hindurch, also bis 711 n. Chr., in einer sehr weitgehend identischen kirchlich-politischen Aufteilung weiterleben.¹

Die jenem geographischen und chronologischen Blickfeld geltende monumenkundliche Wissenschaft hat gegenüber dem Stand der 1970er Jahre, also der Endphase der archäologisch-kunsthistorischen Forschungswelt im *alten Regime*,² immense Bereicherung erfahren. Seit dem demokratischen Aufbruch Spaniens und Portugals hat auch, als Ertrag einer allgemeinen Befreiung der Wissenschaften, unser Einblick in die Welt der künstlerischen und der nicht-künstlerischen Denkmäler der spätantiken *Hispania* auf das Erfreulichste exponentiell zugenommen.³

- 1 Zur Geschichte MARQUES 1993; MATTOSO 1993; COLLINS 2004; KULIKOWSKI 2004; BOWES/KULIKOWSKI 2005; DIAZ MARTÍNEZ/MARTÍNEZ MAZA/SANZ HUESMA 2007; LORING/PÉREZ/FUENTES 2007; KAMPERS 2008. Zur Kirchengeschichte immer noch sehr nützlich GARCÍA VILLOSLADA 1979.
- 2 Dies war auch die späte Zeit im Wirken des Altmeisters Helmut Schlunk († 1982). Repräsentativ der *Hispania antiqua*-Band SCHLUNK/HAUSCHILD 1978, den wir nach wie vor mit großem Gewinn heranziehen, auch wenn die beiden Verfasser sich in der Konzeption dieses Werkes sehr spürbar auf den Denkmälerkreis der reinen Bau- und Kunstgeschichte konzentrierten, auf das ästhetisch Ansprechende, das für ein breiteres Publikum ‚augen-blicklich‘ Interessante, und dabei die Domäne des Christlich-Religiösen nur ausnahmsweise verließen.
- 3 Einige Überblickswerke seien genannt: Für Portugal MACIEL 1996; ebenfalls vorbildlich für Katalonien PALOL I SALELLAS/PLADEVALL I FONT 1999. Weiteren Bereichen der Halbinsel widmen sich RIPOLL/GURT 2000; OLMO ENCISO 2008; WOLFRAM 2011; WALKER 2016; CHAVARRÍA ARNAU 2018; MARTÍNEZ JIMÉNEZ/SASTRE DE DIEGO/TEJERIZO GARCÍA 2018; SÁNCHEZ VELASCO 2018.

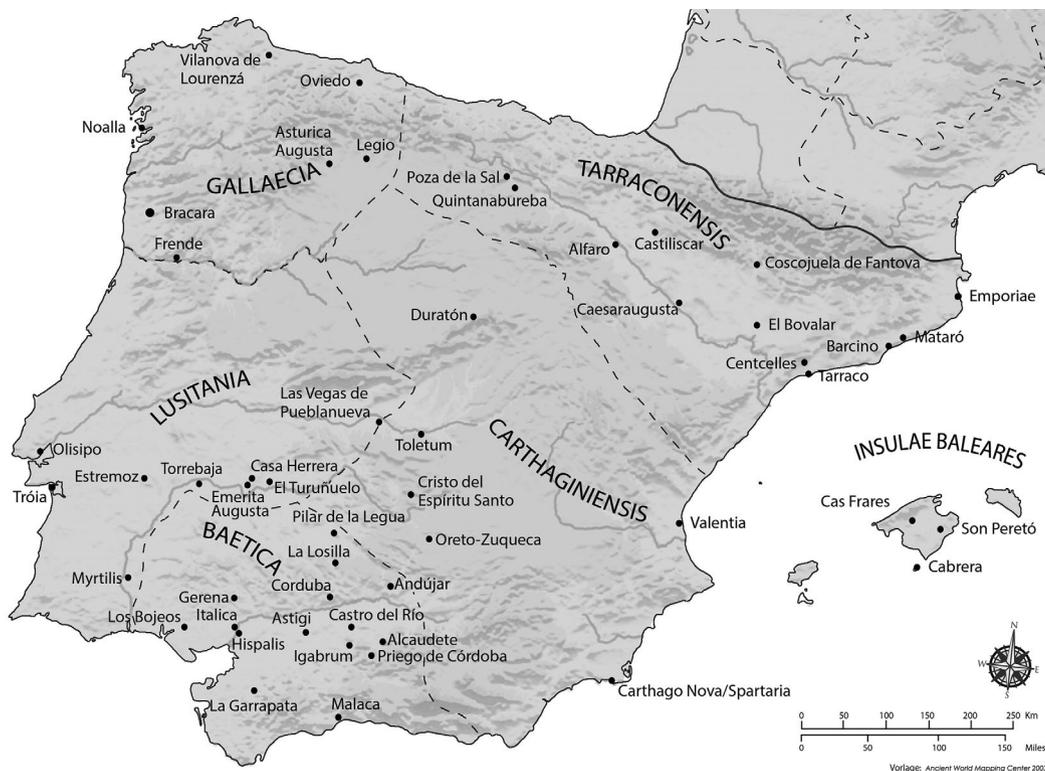


Abb. 1: Karte Hispaniens mit der von Diokletian eingeführten Provinzeinteilung (die Verselbständigung der Balearen ist etwas jünger) und Markierung der im vorliegenden Beitrag genannten Fund- und Standorte.

Was das engere Thema des vorliegenden Beitrages anbelangt: die archäologische Erscheinung des spätantik-christlichen Sepulkralwesens auf der Iberischen Halbinsel, so kann man heute auch hier, dank beständiger Forschungen in den vergangenen Jahrzehnten und Jahren, ein enorm spannendes Bild zeichnen – ein Bild sehr mannigfaltiger Variationen um das Grundthema ‚Körperbestattung‘.⁴ Nicht ohne Verwegenheit und oft nur schlaglichtartig soll im Folgenden der Versuch

- 4 Eine ideenreich kommentierte und nützliche Umschau über das hispanorömische Sepulkralwesen, wenn auch nur mit kurzen Inkursionen in die Spätantike, bietet VAQUERIZO GIL 2011. Weitere beachtenswerte Beiträge: LÓPEZ QUIROGA/MARTÍNEZ TEJERA 2009a; PINAR GIL/JUÁREZ VILLENA 2009; BARRAGÁN VALENCIA 2010, 17–33; LÓPEZ QUIROGA 2010; GURT I ESPARRAGUERA/SÁNCHEZ RAMOS 2011; MOLIST/RIPOLL 2012; VIGIL-ESCALERA GUIRADO 2013; QUIRÓS CASTILLO/CASTELLANOS 2015; SÁNCHEZ RAMOS 2019. – Titel zu einzelnen Regionen, Städten, Orten, Nekropolen und Bestattungspätzen: DEL AMO 1979–1989; TORRES/MACIAS 1993; FLÖRCHINGER 1998; BURCH et al. 1999; LÓPEZ QUIROGA/RODRÍGUEZ LOVELLE 1999; SÁNCHEZ RAMOS 2007; CUNHA 2008; BARRAGÁN VALENCIA 2010; SÁNCHEZ RAMOS 2010; BARROSO CABRERA/CARROBLES SANTOS/MORÍN DE PABLOS 2011; GONZÁLEZ ORTIZ 2013; FERNÁNDEZ CALVO 2016; HEVIA GÓMEZ/ESTEBAN BORRAJO/ZARZALEJOS PRIETO 2016; AREZES 2017; BERNARDES 2017. – Ausweislich des spezialisierten Schrift-

unternommen werden, eine größere Zahl der Aspekte auf aktuellem Stand und mit etlichen Zeugnissen jüngerer Forschungsaktivitäten anzusprechen und dabei, über die Präsentation einer puren Phänomenologie hinausweisend, diesen oder jenen interessanten Punkt noch besonders zu akzentuieren. Eine auch nur oberflächlich das gesamte Spektrum der denkbaren, zudem oft dynamischen Entwicklungen unterworfenen Facetten berücksichtigende Studie ist auf so engem Raum selbstredend unmöglich, doch hegen wir die Zuversicht, viel für das hispanische Panorama Typisches wiedergeben zu können.

Sarkophage und Mausoleen

Wenden wir uns einer von der Welt der einfachen Menschen weit entfernten Materie zu, nämlich dem ebenso exklusiven wie ikonographisch wirkmächtigen Bestand der christlich reliefierten Sarkophage. Hier ist im Jahr 2018, von Nora Büchschütz verfasst, der vierte Band des einschlägigen Repertoriums erschienen, welcher, dann auch auf eine Reihe etwas jüngerer spätantiker Stücke ausgreifend, einen Fundus von 153 Sarkophagen der Iberischen Halbinsel präsentiert.⁵ Was die mehr oder weniger stadtrömisch anmutenden Marmorsärge des 4. Jhs. n. Chr. anbelangt, die man bis vor einiger Zeit durchweg für Import aus der Ewigen Stadt hielt, so gewärtigen wir nun eine von der Autorin in Anlehnung an Guntram Koch⁶ propagierte Einteilung in drei Gruppen: erstens die zweifelsfrei aus Rom stammenden Exemplare, zu denen etwa das konstantinische Stück Rep. IV 74 aus *Asturica/Astorga* (Prov. León) mit einer Reihe klassischer Szenen (darunter Lazarus, Gefangenschaft Petri, Stammeltern, Isaaksopfer), der Säulensarkophag Rep. IV 42 in Córdoba aus dem mittleren 4. Jh. n. Chr. oder die späte, rein neutestamentliche Bethesda-Front Rep. IV 132 in *Tarraco/Tarragona* zählen; zweitens die Werke immigrierter stadtrömischer Künstler mit gewissem thematischem Sondergut wie das singuläre Stück Rep. IV 149 mit der *receptio animae* in *Caesaraugusta/Zaragoza* (die von Wunderepisoden Christi begleitete zentrale Figur der personifizierten Seele reckt den Arm empor, der von einer aus dem Himmel kommenden Hand ergriffen wird; Abb. 2);⁷ drittens die Erzeugnisse lokaler Werkstätten, unter welche z. B. der auch stilistisch recht spürbar sich absetzende Kasten Rep. IV 16 von *Castiliscar* (Prov. Zaragoza) fällt, wo links in der Auferweckungsgridsepisode die Schwes-

tums scheint die Inzidenz von Brandbestattungen in Hispanien gegen das 4. Jh. n. Chr. bereits massiv reduziert.

5 Rep. IV (bedauerlicherweise von der Verfasserin unkorrigiert und ohne Einholung des Imprimatur in das Publikationsverfahren gegeben; daher exorbitant viele Monita im gedruckten Text). Harsche Rezensionen mit inhaltlichen Einwänden verfassten STUDER-KARLEN 2019 und DRESKEN-WEILAND 2021.

6 KOCH 2000, 519–535.

7 MOSTALAC CARRILLO 2009, 103–115.

ter des Lazarus fehlt, rechts die Magierhuldigung durch einen grüßenden Mann ergänzt wird und Wein- und Speisungswunder zu einem Bild zusammengezogen sind (Abb. 3).⁸ Ob sich diese durchaus mit Argumenten versehene Einteilung, welche von der überkommenen durchweg stadtrömischen Provenienzzuordnung abweicht, also etwa von der 1975 durch Manuel Sotomayor vertretenen Sicht auf die hispanischen *sarcófagos romano-cristianos*,⁹ in der Forschung wird behaupten oder gar durchsetzen können, steht dahin.

Neu erschienen dann ab ca. 400 n. Chr. auf der Pyrenäenhalbinsel beim frapanten Abebben der stadtrömischen Produktion und Strahlkraft die nun mehr und mehr ganz eigene und regional gebundene Wege gehenden einheimischen Sarkophage wie der recht bekannte Christus-Apostel-Kasten Rep. IV 75 aus der Krypta des Mausoleums von Las Vegas de Pueblanueva (Prov. Toledo; Abb. 8) mit seinen extrem schlanken, durch *tituli* identifizierten Gestalten, einer der ganz wenigen christlichen Reliefsarkophage Hispaniens mit bekanntem Originalkontext,¹⁰ oder – völlig anders – die als Gruppe unverwechselbaren Exemplare aus der Landschaft Bureba in der nordspanischen Provinz Burgos mit ihren ‚aufgepumpten‘ Rebstöcken und den extrem gedrungen und unbeholfen sich ausnehmenden, dabei ikonographisch gern hoch originell eingebundenen Figuren. Herausragend sind ein Exemplar aus Quintanabureba Rep. IV 11 mit der Leitervision der nordafrikanischen Märtyrerin Perpetua (Abb. 4) und ein anderes aus Poza de la Sal Nr. 12 mit seiner Darstellung – so N. Büchenschütz – Susannas, die von einem Soldaten und den beiden Ältesten ihrem Richter Daniel zugeführt wird.¹¹ Eine weitere Gruppe hat ihren geographischen Schwerpunkt in der *Baetica*, also in Andalusien, und die sehr flachen, wie aus Teig ausgestochen und aufgeklebt wirkenden Figuren ihrer Protagonisten vertreten einen wiederum ausgeprägt partikularen Stil – so das qualitätvolle Stück Rep. IV 48 in *Astigi/Écija* (Prov. Sevilla) mit seinen einfach zu deutenden Szenen (Isaakopfer, Guter Hirte, Daniel in der Löwengrube) und die Fragmente Rep. IV 72 aus Alcaudete (Prov. Jaén) mit äußerst figurenreicher Lazaruserweckung, dazu einer David-und-Goliath-Episode sowie einer Löwengrube, in welcher Daniel nun allerdings von einer größeren Zahl an Bestien belagert wird (Abb. 5);¹² etwas abweichend in der Faktur ein bei Estremoz (Distr. Évora, Portugal) aufgetauchtes und bereits wieder verschollenes Bruchstück sehr wahrscheinlich von einem Sarkophagkasten Rep. IV 153 mit hochinteressanter Wiedergabe des Evangelisten Lukas und seines Symbols.¹³

8 SCHLUNK/HAUSCHILD 1978, 118f. Taf. 7. Dieser Band auch zu den meisten der hier nachfolgend angesprochenen Reliefsarkophage.

9 SOTOMAYOR 1975.

10 Zu Mausoleum und Sarkophag SCHLUNK 1966; HAUSCHILD 1969; HAUSCHILD 1978; SCHLUNK/HAUSCHILD 1978, 129–131 Taf. 21; VIDAL/GARCÍA-ENTERO 2015, 414f.

11 SCHLUNK 1965; SCHLUNK 1972; TESTINI 1996.

12 Zu beiden SCHLUNK 1962.

13 MACIEL 1999.



Abb. 2: Zaragoza, Santa Engracia. Sarkophagkasten Rep. IV 149 ,mit der *Receptio animae*'. Immigrierter stadtrömischer Künstler? Nicht vor 2. Viertel 4. Jh. n. Chr.



Abb. 3: Castiliscar (Prov. Zaragoza), Sarkophagkasten Rep. IV 16. Lokale Werkstatt? 1. Hälfte 4. Jh. n. Chr.



Abb. 4: Burgos, Museo, Sarkophagkasten Rep. IV 11 aus Quintanabureba (Prov. Burgos).



Abb. 5: Madrid, Museo Arqueológico Nacional, Sarkophagfragmente Rep. IV 72 aus Alcaudete (Prov. Jaén). 5.–6. Jh. n. Chr.

Erneut völlig anders, was das Konzept des lückenlosen Bespielens der Flächen anbelangt, präsentiert sich in Oviedo (Asturien) der ausweislich des Marmorbefundes (Provenienz: Estremoz) ebenfalls auf der Halbinsel geschaffene Deckel Rep. IV 88 mit aufgestütztem, umkränzttem Christogramm, Tauben, Gefäßen, Akanthus- sowie Weinranken und Trauben – und mit einem Rest roter Bemalung oder Grundierung –, ein Deckel, der durch seine Inschrift selbst in der ersten Person zu uns spricht – ein gar nicht so seltener Kunstgriff – und sagt: *Inclusi tenerum praetioso marmore corpus aeternam in sedem nominis Ithacii* (Abb. 6): „Den zarten Körper dessen, der Ithacius heißt, habe ich zum ewigen Sitz in kostbaren Marmor eingeschlossen.“¹⁴



Abb. 6: Oviedo, Kathedrale, Sarkophagdeckel des Ithacius, Rep. IV 88. 5. Jh. n. Chr.

Naheliegenderweise kamen dann auch erneut – freilich nicht mehr aus Rom – Importsarkophage ins Land, so aus *Karthago* der in der Tarraconenser Fructuosus-Nekropole am Fluss Francolí, d. h. in einer Lokalisierung *ad sanctos* gefundene Kasten Rep. IV 114 mit dem Gesetzesempfang des Mose und dem Isaaksopfer; sein Inhaber war laut Inschrift *Leucadius primicerius domesticorum*, also ein Führungs-offizier der kaiserlichen Leibgarde.¹⁵ Aus Gallien stammte demgegenüber das Ex-

¹⁴ SCHLUNK/HAUSCHILD 1978, 138f., Taf. 30, 31; FERNÁNDEZ FERNÁNDEZ 1981; VIDAL/GARCÍA-ENTERO 2015, 416f.; TORRE MIGUEL 2018, 332–334.

¹⁵ SCHLUNK/HAUSCHILD 1978, 132–134 Taf. 24; die karthagische Provenienz dieses und weiterer Stücke anhand des Steinmaterials (*kadel* aus dem Jebel Er Rorouf am Golf von Tunis) wurde geklärt von RODÀ 1990, bes. 731–734 Taf. 4.2. Zu der einst singularär imposanten und bedeutsamen, bald nach ihrer damaligen wissenschaftlichen Untersuchung weithin



Abb. 7: Empúries (Prov. Girona), *Neapolis*. Sepulkralkammer mit mehreren Sarkophagen neben der frühchristlichen Kirche.

emplar Rep. IV 147 im galicischen Vilanova de Lourenzà (Prov. Lugo) mit Christogramm, Riefeln und Walmdeckel.¹⁶

Die große Mehrzahl der benutzten Steinsärge war selbstredend in der Faktur und zumeist auch im Material weitaus einfacher, wofür als besonders anschauliche Beispiele zwei Stücke aus El Turuñuelo (Prov. Badajoz) und *Valentia/Valencia* sowie etliche – mit sattelförmigen Akroterdeckeln – im Bereich der *civitas Emporiae/Impurias*/Empúries (Prov. Girona), also des alten *Ampurias* (Abb. 7) genannt sein mögen.¹⁷ Ohne Reliefs gearbeitet, wurden sie nur gelegentlich zumindest mit der elementarsten christlichen Bekundung in Gestalt eines Kreuzes versehen, und doch blieben sie, selbst im Abstand ihres gestalterischen Anspruchs von den Relief-

zerstörten Nekropole vorbildlich SERRA VILARÓ 1928–1930 (Leucadius-Sarkophag: ebd., Bd. 2, 35, 102f. Taf. 23,3, 24,4, 47,2, 48,2–3, 60,1). Siehe ebenfalls DEL AMO 1979–1989 (Leucadius-Sarkophag: ebd. Bd. 1, 80, 112f., 118–120, 258f.; zu den karthagischen Produkten vgl. auch den Beitrag ARDELEANU in diesem Band mit weiterführender Literatur.

¹⁶ SOTOMAYOR 1991, 66–72.

¹⁷ El Turuñuelo: PÉREZ MARTÍN 1961, 10f. Abb. 2 mit Hinweis auf das marmorne Material dieses Stückes und der Vermutung, es könne sich um einen wiederverwendeten kaiserzeitlichen Kasten handeln; Valencia: RIBERA I LACOMBA/ROSSELLÓ MESQUIDA 1999, 16f. mit Abb.; Empúries: AQUILUÉ ABADÍAS 2009, 49–52 mit 3 Abb.; NOLLA/TREMOLEDA 2015, 165 (2 Farbabb.) Abb. 53, 89, 90, 93, 118, 200, 201, 205, 206, 217, 218, 220, 221, 230, 259. Diese ampuritanischen Beispiele versammelten sich gern in Grabkammern, und gelegentlich findet man auf ihnen ein bei der Bearbeitung erhaben stehengelassenes Kreuz. Zu den funerären Aspekten der dortigen *Neapolis* siehe auch die vorausgegangene Publikation von NOLLA/SAGRERA 1995. – Beeindruckend umfangreich ist die Sammlung der aus der Tarraconenser Nekropole stammenden Sarkophagkästen und -deckel: PALOL I SALELLAS/PLADEVALL I FONT 1999, Abb. S. 258. – Dem Phänomen der Versenkung von Steinsarkophagen unter den Lauffhorizont (etwa einer Kirche), bei welcher die Abdeckung mutmaßlich im Fußboden erkennbar blieb oder sogar ein wenig über denselben emporragte, wenden wir uns gegen Ende des vorliegenden Beitrages gesondert zu.

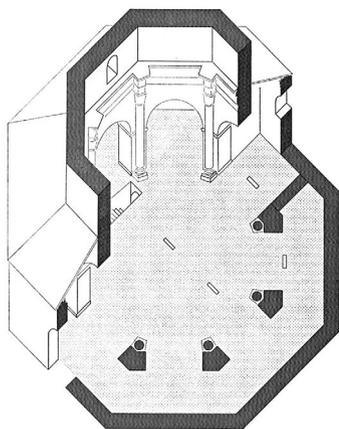


Abb. 8: Las Vegas de Pueblanueva (Prov. Toledo), Mausoleum mit Krypta. Zeichnerische Rekonstruktion. Spätes 4. Jh. n. Chr.

sarkophagen, Zeugnisse eines Bestattungsaufwandes, der nur sehr Wenigen vergönnt war.¹⁸

Ähnliches galt naturgemäß auch für das elitäre Privileg der Grablegung in einem Mausoleum – ganz besonders exquisit in der Krypta des schon genannten, mit enormer Größe angelegten Sepulkraloktogons von Las Vegas de Pueblanueva (Prov. Toledo; Abb. 8) oder auch nur in einem Bau von der bescheideneren Art eines – christlichen? – Beispiels mit bleiernen Behältern für die Toten, dessen Reste man in der nördlichen Peripherie von *Valentia/Valencia*, im heutigen Viertel Orriols, aufgedeckt hat (Abb. 9).¹⁹ Einen Sonderfall markiert jene ebenfalls recht kleine Struktur im *suburbium* der lusitanischen Kapitale *Emerita Augusta/Mérida* (Prov. Badajoz), aus welcher sich immerhin Hispaniens wichtigstes frühchristliches Sanktuarium und Pilgerzentrum für eine weibliche Heilige entwickeln sollte, nämlich für die unter Diokletian umgebrachte emeritensische Märtyrerin Eulalia. Man hat dort in nächster Nähe eine Vielzahl an *ad sanctos* entstandenen Grabstätten gefunden.²⁰

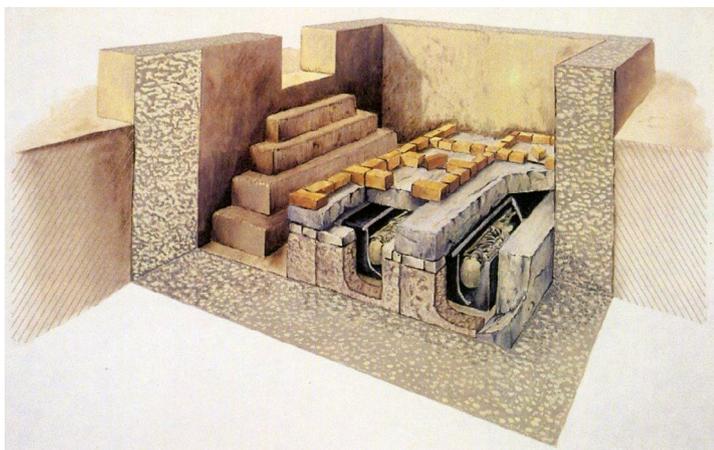


Abb. 9: Valencia, Mausoleum im Stadtteil Orriols. Zeichnerische Teilrekonstruktion. 4. Jh. n. Chr.

18 Ein ganz eigenes Kapitel bilden die im heutigen Galicien, also im äußersten Nordwesten wohl während des 5./6. Jhs. n. Chr. aufgekommen und in beachtlicher Zahl erhaltenen Granitsarkophage mit gebändertem Deckeldecor in der Ausformung *lauda de doble estola*: SUÁREZ OTERO 1997.

19 RIBERA I LACOMBA/ROSSELLÓ MESQUIDA 1999, 17f. mit Abb.

20 MATEOS CRUZ 1999, 56–58, 69f., 115–121 bes. mit Abb. 18, 29, 52 (*edificio martirial*); zu den Inschriften aus Mérida und Umgebung, darunter auch den spätantiken Epitaphen aus

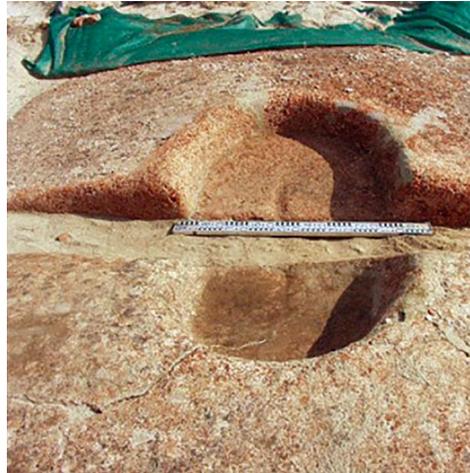


Abb. 10: Tróia (Distr. Setúbal, Portugal), frühchristlicher Kultbereich. *Mensae* über Grabanlagen.

Lediglich kurz erwähnt sei an dieser Stelle noch, dass dem im fortgeschrittenen 4. Jh. n. Chr. reich mosaizierten Kuppelmonument von Centcelles bei Tarragona²¹ – mit seinem Jagdfries, dem christlichen Themenring, seiner oberen Zone aus Jahreszeiten- und hochoffiziellen Kathedra-Bildern sowie dem völlig goldgrundigen Himmels-Rondell im Zenit – heute nur noch von einer Minderheit der Fachleute Chancen eingeräumt werden, als ein Mausoleum in funerärem Kontext zu stehen – eine Frage, die u. E. freilich in der Tat noch nicht endgültig entschieden ist.

Grabstätten im Wandel. Lokalisierung von Begräbnissen

Nicht unerwähnt bleiben soll ein auch in der *Hispania* nachzuweisender, von den Christen zunächst noch weitergeführter Brauch: die Sitte des Totenmahls an der Grabmensa, für welche man gerne Lagerflächen (*stibadia*) über den Bestattungspätzen schuf, gelegentlich mit noch gut erkennbarer sigmaförmiger Aussparung zum Deponieren der gemeinsam einzunehmenden Speisen. Solche Grabmensaen wurden u. a. und besonders instruktiv in der – heute musealisierten – Nekropole San Antón der einstigen Provinzhauptstadt *Carthago Nova*/Cartagena (Prov. Murcia) nachgewiesen²² und gleichfalls im Bereich der frühchristlichen Stätte von Tróia (Distr. Setúbal, Portugal; Abb. 10).²³ Dass die über solche Installationen sich

Santa Eulalia und Casa Herrera vgl. auch die Datenbank: <http://www3.uah.es/cilzdigital/> (Stand: 20. 11. 2021).

21 ARBEITER/KOROL 2015.

22 BERROCAL CAPARRÓS/LAIZ REVERTE 1995, 176–178 Taf. 4,1–3; GURT I ESPARRAGUERA/SÁNCHEZ RAMOS 2011, 463, 471f.

23 ALMEIDA/PAIXÃO/PAIXÃO 1982; PINTO/MAGALHÃES/BRUM 2016, 318–324. Weitere Beispiele finden sich genannt und bibliographiert von SÁNCHEZ RAMOS 2006, 374 Anm. 43 Abb. 10.

mitteilende Sitte der *convivia* am Ort der Toten in der Kirchenhierarchie auf immer weniger Gegenliebe stieß – sicher wegen der paganen Wurzeln solchen Treibens –, zeigt ein gegen diese Riten zielender Beschluss des 572 n. Chr. abgehaltenen zweiten Konzils von *Bracara/Braga* im damals noch suebischen, ehemals gallaecisch dominierten Nordwesten der Halbinsel.²⁴

Waren spätantik-christliche Grablegen mit einem Gotteshaus verbunden, dann konnten sie sich sowohl innerhalb dieses Sakralbaues als auch außerhalb befinden, was wir deutlich zum Beispiel aus dem Befund im spätantiken Weiler von El Bovalar (Prov. Lleida; Abb. 11) ersehen.²⁵ Zwar erging 561 n. Chr. in der soeben genannten Stadt Braga auf dem ersten der dort unter suebischer Herrschaft durchgeführten Konzile ein Verbot, die Gläubigen innerhalb des Gotteshauses beizusetzen,²⁶ aber es handelte sich eben um eine Synode von nur regionaler Autorität. Unsere Feststellungen über weite Bereiche der spätantiken *Hispania* hinweg zeigen klar, dass die Niederlegung der Toten im Kirchenraum um das 5. und 6. Jh. n. Chr. dort eben doch etwas vollkommen Normales war – innerhalb von Siedlungen und Städten allerdings natürlich nur soweit es dort schon statthaft war bzw. allmählich wurde, überhaupt die althergebrachte strikte Trennung der Lebenden von den Toten aufzugeben.

Weitere Beispiele für die Bestattung im Kirchenraum bieten u. v. a. auch die beiden Basiliken mit gegenständigen Apsiden von Casa Herrera bei Mérida²⁷ – aber schon in einem ländlichen Umfeld – und auf der suburban gelegenen Nekropole des Städtchens *Myrtilis/Mértola* (Distr. Beja; Abb. 22)²⁸ im Süden des heutigen Portugal. Genau dieses Bild bietet als ein dem Totenkult doch wohl geradezu vorrangig gewidmetes Gotteshaus auch die mit Gräbern dicht an dicht gefüllte Nordkirche der Nekropole von Tarragona,²⁹ und teils ähnlich vollgepackt zeigte sich dort die ältere und wichtigere, weiter südlich gelegene Märtyrerkirche des Oberhirten Fructuosus und seiner Gefährten (Abb. 21). Das vom Bestattungswesen geprägte Areal beider Kirchen befindet sich *extra muros* beim Fluss Francolí.

Zu spätantiken Funerärmensen in Nordafrika, Germanien, Gallien und dem Balkanraum vgl. die Beiträge ARDELEANU, MERTEN, OTT, PRIEN und VALEVA in diesem Band.

24 Kanon 69: *Non liceat christianis prandia ad defunctorum sepulcra deferre et sacrificia reddere mortuorum Deo* (VIVES 1963, 102).

25 PALOL I SALELLAS/PLADEVALL I FONT 1999, 145f., 188–192 (Beiträge von Pere de Palol i Salellas). Nach wie vor fehlt eine ausführliche Monographie über diese wichtige Stätte.

26 Kanon 18: *Item placuit, ut corpora defunctorum nullo modo intra basilicam sanctorum sepeliantur, sed si necesse est de foris circa murum basilicae [...]*. Als ein konkreter Grund dieses Verbots der Bestattung im Sakralbau wird der den ehrwürdigen Märtyrern zu erweisende Respekt angegeben; siehe den edierten Text bei VIVES 1963, 75. Ausführliche Erörterung bei LÓPEZ QUIROGA/MARTÍNEZ TEJERA 2009b.

27 CABALLERO ZOREDA/ULBERT 1975; ULBERT 1978, bes. 22–44.

28 TORRES/MACIAS 1993 mit Faltplan Abb. 19 (weiter ausgreifende Vorlage unserer Abb. 27).

29 LÓPEZ VILAR 2006, Umschlagbild und Bd. 1, Abb. 162.

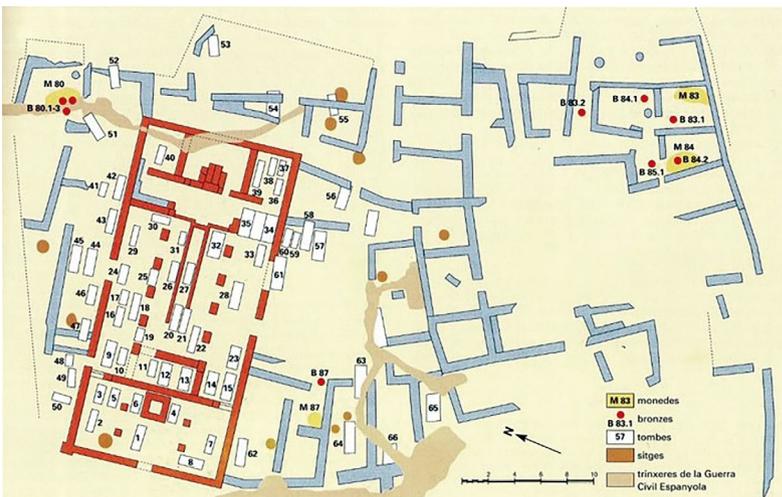


Abb. 11: El Bovalar (Prov. Lleida), spätantike Kirche nach Osten und ihr Grundriss mit umgebenden Strukturen.

Wie unübersehbar man freilich zu spätantiker Zeit in hispanischen Städten daran ging, sich dem überkommenen Bestattungsverbot im *pomerium* bzw. *intra muros* zu widersetzen, erweist das Beispiel Valencia, wo eine mitten im Zentrum ausgeübte Beisetzungsaktivität (Abb. 12) schon im 5. Jh. n. Chr. begann, was gerne damit in Verbindung gebracht wird, dass sich hier am Forum, beim Ort der nachmals entstandenen großen Kathedrale, einst mutmaßlich die innerstädtische Martyriumsstätte des heiligen Vinzenz – dann natürlich mit kommemorativer Befragung – befunden habe; sicher ist diese These allerdings nicht.³⁰ Ein ‚neues‘ und

30 RIBERA I LACOMBA 2007, 382–384, 391–393, 408–411, bes. Abb. 3–6, 8–11 (unsere Abb. 12), 18–21; Widerspruch bei LÖX 2017, 144–151, 156f.

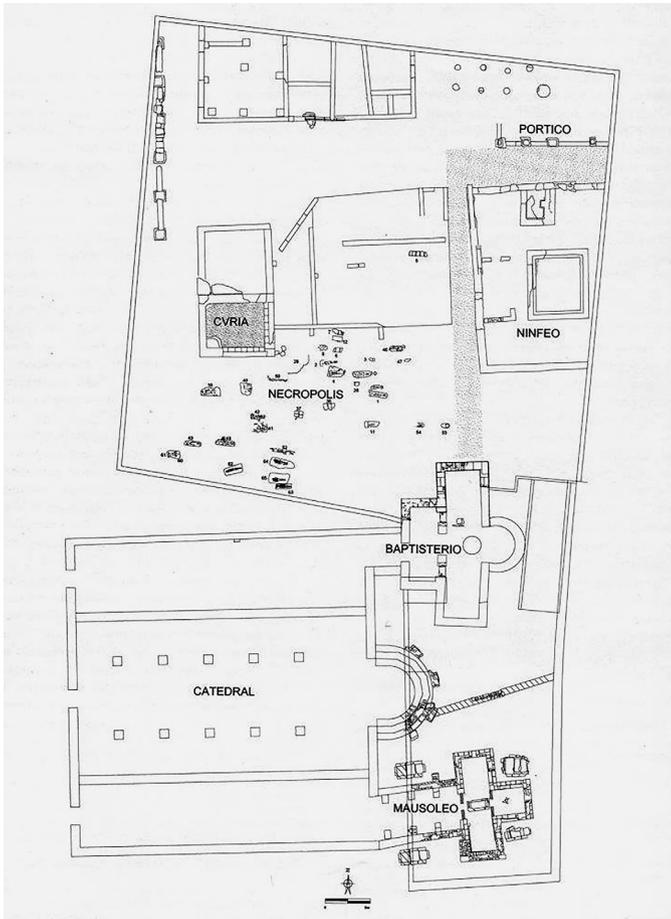


Abb. 12: Valencia, Gebäudegruppe der Kathedrale, Nekropole und nördlich anschließende Römerbauten im 6. Jh. n. Chr.

ausnehmend beachtenswertes Beispiel für die sehr frühe Bildung einer innerstädtischen Nekropole, nämlich gleichermaßen vom 5. Jh. n. Chr. an, bietet jetzt *Astigi/Écija* (Prov. Sevilla) in der ehemaligen *Baetica*; dort hat man an der heutigen Plaza de España, also am zentralen Punkt der römischen Stadt, einen höchst instruktiv bewahrten christlichen Funeralbezirk freigelegt, welcher seinerzeit durch Umnutzung der monumentalen *porticus* am *temenos* des alten Kaiserkulttempels entstanden war.³¹ Im Kathedralbereich von *Barcino(na)*/Barcelona, um noch ein Beispiel zu nennen, konstatiert man für die Jahrzehnte um 600 n. Chr. an der Innenseite der Stadtmauer, nahe der Kathedrale, eine ganze Reihe von Beisetzungen.³²

31 GARCÍA-DILS DE LA VEGA 2015, 475–484.

32 BELTRÁN DE HEREDIA BERCERO 2008; Aufkommen und Lage dieser Gräber sehr anschaulich zu erkennen auf den im Kontext der wissenschaftlichen Untersuchungen entstandenen farbigen Plänen der Kathedralzone, etwa bei BELTRÁN DE HEREDIA BERCERO 2006, 94f. Nr. 9.

Ausgestaltung, Belegung und Ausstattung von Gräbern

Was im großen Überblick die Faktur der *sepulchra* anbelangt,³³ so stehen am Beginn unserer Umschau, die erdrückende Mehrzahl dieser Ruhestätten bildend, die Grablegen der ‚kleinen Leute‘ mit einer beträchtlichen Bandbreite der materiellen und technischen Möglichkeiten. Bei regelhaft anzutreffender Rückenlage der Toten bilden die einfachste Gestaltung naturgemäß die zahllosen Inhumationen in schlichten grubenförmigen, nach ihrer Belegung abgedeckten Erdgräbern. Deutlich gesteigerten Arbeitsaufwand machten demgegenüber jene Beisetzungsstätten erforderlich, die man in eine Felsbasis eintiefte; dafür sei als Beispiel auf der kleinen Baleareninsel Cabrera im dortigen spätantiken klösterlichen Kontext von Pla de ses Figueres das mit einer Steinplattenabdeckung versehene *enterrament* Nr. 3 aufgerufen.³⁴ Dort, wo brauchbares Spolienmaterial für das Einfassen und Überfangen der Strukturen zur Verfügung stand, wurde dieses selbstredend gern benutzt, so wie es die besagte Fructuosus-Nekropole von *Tarraco* vor Augen führt,³⁵ aber auch etwa ein notdürftig und simpel *a cappuccina* mit *tegulae* hergestelltes Grab in Valencia und weitere in der *Gallaecia*.³⁶ Ebenfalls unter dem Leitgedanken der Wiederverwendung findet man Amphoren-Bestattungen für Säuglinge und Kleinkinder.³⁷ Das mehr oder weniger gediegene Konturieren eines Grabes mit längeren natürlichen oder eigens erst dafür zugerichteten, die Wand bildenden Platten (*tipo cista*) begegnet immer wieder, so beim Grab Nr. 1 der Nekropole La Cruz del Cristo in dem Weiler Cristo del Espíritu Santo bei Malagón (Prov. Ciudad Real).³⁸ Alternativ bot sich der Einsatz kleiner, flacher, unbearbeiteter und gestapelter Platten; diese weniger gängige Technik veranschaulicht eine – doppelt belegte – Ruhestätte in der Nekropole La Benita bei Cabra (Prov. Córdoba; Abb. 13),³⁹ während schließlich eine Anlage in der aktuellen Göttinger Kirchengrabung von

33 Der *Liber ordinum*, eine Sammlung präskriptiver liturgischer Texte, die im 7. Jh. n. Chr. festgeschrieben wurden, allerdings nur durch jüngere Codices überliefert sind, enttäuscht unsere Hoffnungen auf weitere Erkenntnisse aus erster Hand praktisch gänzlich, liefert er doch als Zusätze zu einer üppigen Flut an Gebets-, Anrufungs- und Segnungstexten nur hier und da Anweisungen zu konkretem rituellem Handeln, die jedoch meist lapidar bleiben und bezüglich der materiellen Gestaltung der Grablegen so gut wie nichts beisteuern: FÉROTIN 1904, Sp. 107–149.

34 RIERA RULLÁN 2009, 99–101 Abb. 3–9; RIERA RULLÁN 2017, 137–143, jeweils mit drei Phasenphotos zu Formbildung, Belegung und Abdeckung des Grabes.

35 PALOL I SALELLAS/PLADEVALL I FONT 1999, Abb. S. 261.

36 Valencia: RIBERA I LACOMBA/ROSSELLÓ MESQUIDA 1999, 24 mit Abb.; CALVO GÁLVEZ 2000, 193f. mit 2 Abb.; *Gallaecia*: LOPEZ QUIROGA 2018, 421 Abb. 1 (aus Noalla, Gemeinde Sanxenxo [Prov. Pontevedra], 3. Jh.).

37 Als Beispiel in Valencia: RIBERA I LACOMBA/ROSSELLÓ MESQUIDA 1999, 24f. mit Abb. Zur dortigen Nutzung von Amphoren(teilen) für infantile Bestattungen auch CALVO GÁLVEZ 2000, 194f. mit 2 Abb.

38 FERNÁNDEZ CALVO 2016, 25, 31 Abb. 5.

39 SÁNCHEZ VELASCO/MORENO ROSA/GÓMEZ MUÑOZ 2009, 158 Taf. 38 (unsere Abb. 13).



Abb. 13: Cabra (Prov. Córdoba), Nekropole La Benita. Grab Nr. 38.



Abb. 14: La Losilla bei Añora (Prov. Córdoba), Grab Nr. 4 im Inneren der Basilika.

La Losilla (ebenfalls Prov. Córdoba; Abb. 14) für im Vergleich wirklich achtbare bauliche Qualität steht.⁴⁰

Zu betonen ist im Übrigen, dass die Beisetzungen – zur ungehinderten Schau des dereinst bei seiner Wiederkehr von Osten her erwarteten Heilands – deutlich bevorzugt west-östlich ausgerichtet und mit dem Kopf im Westen disponiert wurden (Abb. 11, 22), auch wenn diese Vorkehrung dann bei allfälligen weiteren Belegungen offenbar ohne Scheu zunichte gemacht werden konnte. Gerade La Losilla illustriert sehr anschaulich die Gewohnheit solcher ein ums andere Mal erfolgender Nachbestattungen, in deren Zug man die Skelette von dort vorgängig beigesetzten Individuen zu *paquetes óseos* zusammenräumte.⁴¹ Hiervon zu unterscheiden sind Ruhestätten, die schon bei ihrer Entstehung als Kollektivanlagen konzipiert wurden, so in Valencia, wo man während der zweiten Phase der Almoína-Nekropole (Abb. 12) bei der Kathedrale besonders imposante Gräber für bis zu 25 Individuen schuf.⁴²

40 ARÉVALO SANTOS 1994, 124f. Abb. 1, 3, 6.

41 SCHLIMBACH 2017, 121–123 (Gräber Nr. 14 und 10). Gemäß der beigelegten Abb. 4 enthielt Grab Nr. 14 „die Skelette und Skelettreste von wenigstens vier Bestattungen“, wobei sich – ein Sonderfall – „hier obenauf zwei Skelette in Rückenlage befanden [...]. Jene müssen zuletzt entweder gleichzeitig oder mit nur sehr kurzem zeitlichem Abstand beigesetzt worden sein“ (ebd. 121).

42 CALVO GÁLVEZ 2000, 198–202 mit Abb.; RIBERA I LACOMBA 2007, 408–411 Abb. 18, 21, 22.



Abb. 15: Sevilla, Museo Arqueológico. Keramische Gefäße aus fünf Gräbern bei und in der Kirche von Gerena (Prov. Sevilla). 6.–7. Jh. n. Chr.

Ein spezielles Kapitel, sehr wohl auch in Nekropolen und gern mit der Funktion einer nochmals gesonderten, strikteren Hülle, bestritten die bis ins späte 5. Jh. n. Chr. gelegentlich auftretenden, allerdings kaum einmal als christlich zu erweisenden Bleisarkophage⁴³ – s. auch die bleiernen Behälter im Mausoleum von Orriols bei *Valentia* (Abb. 9) – und andererseits die Holzsärgе, die heute regelmäßig vergangen sind, auf deren Vorkommen in der Spätantike aber ggf. die bewahrten Eisennägel hindeuten.

Das Thema der in den Gräbern eventuell vorhandenen Beigaben (*depósitos*) bzw. der dort angetroffenen Elemente persönlicher Ausstattung (*ajuales*) ist facettenreich und erkenntnisträchtig und würde eigentlich nach einer hochgradig differenzierten gesonderten Behandlung verlangen. Wir belassen es jedoch bei zwei Einblicken, nämlich bei den Exempla mehrerer keramischer Gefäße aus Gräbern im Bereich der Basilika von Gerena (Prov. Sevilla; Abb. 15)⁴⁴ und den Trachtinventaren weiblicher Verstorbener aus zwei Grablegen des riesigen zentralspanischen

43 MARTÍN URDÍROZ 2002; zu einem bleiernen Deckel mit mutmaßlichem Christogrammschmuck aus Andújar (Prov. Jaén), heute in Madrid, SÁENZ Y VELASCO 1987; Rep. IV 79. Für eine Nekropole in *Italica* (Prov. Sevilla), die auch Bleisarkophage enthielt, hat man überzeugend christlichen Kontext vermerkt: FERNÁNDEZ GÓMEZ 1992, 98 Nr. 27.

44 FERNÁNDEZ GÓMEZ 1992, 93–96 Nr. 26bis: Die fünf bis zu 27,5 cm hohen, unterschiedlichen Gefäße der Typen Kanne/Krug und Flasche, welche im 6.–7. Jh. n. Chr. entstanden und wohl Öle oder flüssige Salben enthielten, stammen aus fünf Gräbern im Umfeld sowie im Inneren der Kirche; auf unserer Illustration erkennt man bei einem der Stücke deutliche Reste roter Bemalung. Für den Süden der Halbinsel und auch speziell für diese Kirche findet sich u. a. dieser Themenbereich abgehandelt bei FLÖRCHINGER 1998. Eine rezente, nach Regionen organisierte Zusammenstellung von Rechercheleistungen zur hispanischen Keramik jener Jahrhunderte einschließlich verschiedener funerarier Kontexte liefern die Herausgeber MARTÍN VISO et al. 2018.



Abb. 16: Segovia, Museo Provincial de Bellas Artes. Trachtzubehör der Frauengräber Nr. 79 und 445 aus der Nekropole von Duratón (Prov. Segovia).

Friedhofs von Duratón (Prov. Segovia; Abb. 16), einer jener Nekropolen, deren ethnische Verortung nach wie vor debattiert wird.⁴⁵

Als eine speziell zu beachtende, persönliche Beigabe mag etwa das im heutigen Stadtgebiet von Priego de Córdoba (Prov. Córdoba) aus einem mutmaßlich dem

⁴⁵ Duratón: MOLINERO PÉREZ 1948. Konkret angesprochen sind hier die Gräber Nr. 79 und 445. – RIPOLL LÓPEZ 1994, 308, 312–317 Nr. IV.3. Zu den diskutierten zentralspanischen Nekropolen und ihrem Fundmaterial u. v. a. RIPOLL 1985; EBEL-ZEPEZAUER 2000; SASSE 2000; EGER 2005; RIPOLL 2010; BARROSO CABRERA 2018; EGER 2022.

4. oder 5. Jh. n. Chr. entstammenden, mit Dachziegeln *a cappuccina* überfangenen Grab, und zwar aus der rechten Armbeuge des Toten geborgene Eisenkreuz mit unterem Fortsatz angeführt werden, bei dem man sich also wohl ein Handkreuz mit hölzernem Griff oder gar einen bodenlangen Kreuzstab vorzustellen hat, was auf einen Geistlichen hinweisen und uns einen Blick in die Frühzeit christlicher Würdezeichen gewähren könnte.⁴⁶ Gleichermäßen ziemlich rezent ist der Fund eines in der zweiten Hälfte des 4. oder der ersten Hälfte des 5. Jhs. n. Chr. gefertigten Goldanhängers von 1,8 cm Durchmesser mit Monogrammkreuz, Alpha und Omega aus dem Grab eines Kindes oder Jugendlichen, welches zu einem Friedhof beim schon genannten südportugiesischen Mértola gehörte.⁴⁷ Zum altbekannten Gut zählt demgegenüber die ebenfalls prophylaktisch zu verstehende, im 6. Jh. n. Chr. gefertigte goldene Pressblech-Medaillonbrosche einer vornehmen Frauenbestattung von El Turuñuelo (Prov. Badajoz) mit Anbetung der Magier und griechischer Schutz-Anrufung der Muttergottes, welche also nach der *communis opinio* im Osten des Mittelmeergebiets gefertigt wurde und gerade in diesem vorausgesetzten Importcharakter stets als ein äußerst bemerkenswertes Stück gegolten hat.⁴⁸

Materialität und Rezeptionsmöglichkeiten von Grabmarkern in sepulkralen Kontexten

Wenden wir uns der immobilen Ausgestaltung und Auszeichnung hispanisch-frühchristlicher Gräber und hierbei einigen besonders hervorhebenswerten Befunden zu, so soll an erster Stelle ein in seinem Aufbau eigentlich wenig anspruchsvolles Grab beim Bauernhof El Arrimadizo im Umland von Priego de Córdoba genannt werden. Dieses besitzt eine denkwürdige Schrift-Einritzung, deren Signifikanz durch die geringe Auffälligkeit ihrer Anbringung sogar noch gesteigert wird: Die auf einer der das Grab konfigurierenden Platten getroffene Aussage befand sich nicht nur am Fußende, sondern obendrein im Inneren der Struktur, so dass sie, jedweden Adressaten unter den lebenden Hinterbliebenen negierend, fraglos direkt und ausschließlich dem Verstorbenen zugutekommen sollte.

46 Nekropole in der Calle Ramón y Cajal, Grab Nr. 5: CARMONA ÁVILA/LUNA OSUNA 2007, bes. 58, 62f. Taf. 29, 30, 37.

47 Necrópole da Achada de S. Sebastião, Grab Nr. 243: LOPES 1999, 89f.; bessere Illustration bei MACIAS 2006, 119 Abb. II.74.

48 Die mit Granit- und Schieferplatten geschützte Bestattung fand sich im selben Gräberfeld wie der oben angesprochene Sarkophag von El Turuñuelo: PÉREZ MARTÍN 1961, 12–40, bes. 16–27 Abb. 9–11; SCHLUNK/HAUSCHILD 1978, 156 Taf. 49a. AGER 2010, 74f. mit Anführung von Vergleichsstücken erwägt sogar die Möglichkeit einer Herstellung im damals byzantinischen küstennahen Südosten Hispaniens. Wie auch immer, das Stück passt gut zu dem im Raum Mérida während des 6. Jhs. n. Chr. bekanntermaßen sehr wirksamen byzantinischen Einfluss.

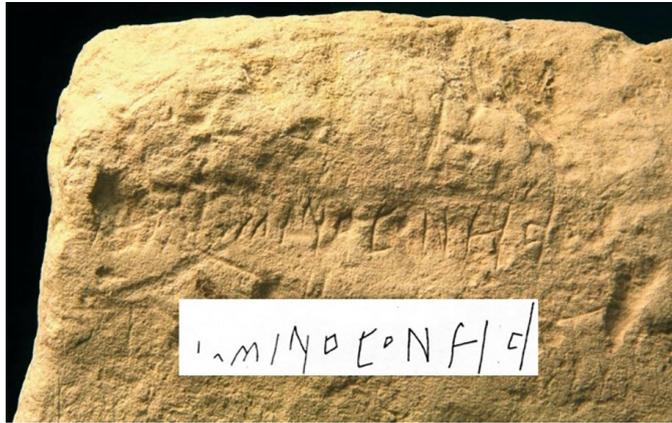


Abb. 17: Priego de Córdoba (Prov. Córdoba), Museo Histórico Municipal. Element einer steinernen Grabeinfassung aus El Arrimadizo. Psalmwort [+ in d]omino confid[o] = (Psalm 10,2; Länge des Erhaltenen: 10 cm) aus dem Inneren des Grabes.

Es handelt sich um das Psalmwort 10,2 aus der Vulgata, *In domino confido*: „Ich traue auf den Herrn“ (Abb. 17).⁴⁹ – Ganz anders als in El Arrimadizo, wo der Leitspruch im Grabinneren verborgen wurde, war eine dem Lokalmuseum von Castro del Río (Prov. Córdoba) gehörende Inschriftplatte einst als für jedermann lesbare Abdeckung einer letzten Ruhestätte gedacht, wenn auch immerhin wieder in der Ich-Form; der Tote namens Johannes wollte als ein Sünder – *peccator* – dastehen, und als seine Devise wählte er, dazu passend, die Imploration *Miserere mei deus*: „Erbarme Dich meiner, Gott“. Auch diese erweist sich als ein kurzes Psalmwort (50,3 und 55,2).⁵⁰

Dass die Gottergebenheit und die Gewissheit des Angewiesenseins auf göttliches Erbarmen sich auch und besonders in simplen und deutlichen Christuszeichen verdichteten, mögen einige auf Gräbern anzutreffende Beispiele beglaubigen: Aus Valencia sei ein in die *opus signinum*-Oberfläche des betreffenden Grabes zuversichtlich eingeritztes Monogrammkreuz genannt, und die Insel Mallorca steuert – aus

49 CARMONA ÁVILA 1990; *CIL II²/5 287* (Armin U. Stylow); weitere Beispiele solcher ‚Endotaphie‘ in den Beiträgen ARDELEANU, UBERTI und VALEVA in diesem Band.

50 STYLOW 1987, 107–109, 113; SÁNCHEZ VELASCO/MORENO ROSA/GÓMEZ MUÑOZ 2009, 143–145; *CIL II²/5 402* (Armin U. Stylow). – Eine verwandte epigraphische Aussage fand man an der Deckplatte des mit zwei Individuen belegten Sarkophaggrabes in der Sondage 10 von La Garrapata bei Arcos de la Frontera (Prov. Cádiz) mit dem Wortlaut *Domini omnipotens [sic] rogamus indulgentias [sic]*: „Vom Herrn, der allmächtig ist, erleben wir Beweise seiner Milde“ (also Vergebung der Sünden), wobei aber dieser Text – ein ähnlicher Fall wie derjenige von El Arrimadizo – auffälligerweise wieder im Grabesinneren, nämlich hier nun an der Innenseite der Deckplatte stand: RICHARTE GARCÍA/AGUILERA RODRÍGUEZ 1997, bes. 54f. mit seitenverkehrt gedrucktem Photo 3 von der Inschrift. Auf diese Bestattung kommen wir unten noch einmal zurück.

demselben Material sogar erhaben modelliert – zwei Kreuze bei, mit welchen man seinerzeit frühchristliche Ruhestätten in Cas Frares und in Son Peretó versah.⁵¹ Von höchster Eindrücklichkeit ist ein bei Grabungen im Bereich der Pfarrkirche Santa Maria in *Iluro/Alarona/Mataró* (Prov. Barcelona) zutage gekommenes Grab, dessen *signinum*-Überzug ein am Kopfende erhaben modelliertes, volle 68 cm großes Monogrammkreuz einbegriff (Abb. 18).⁵²

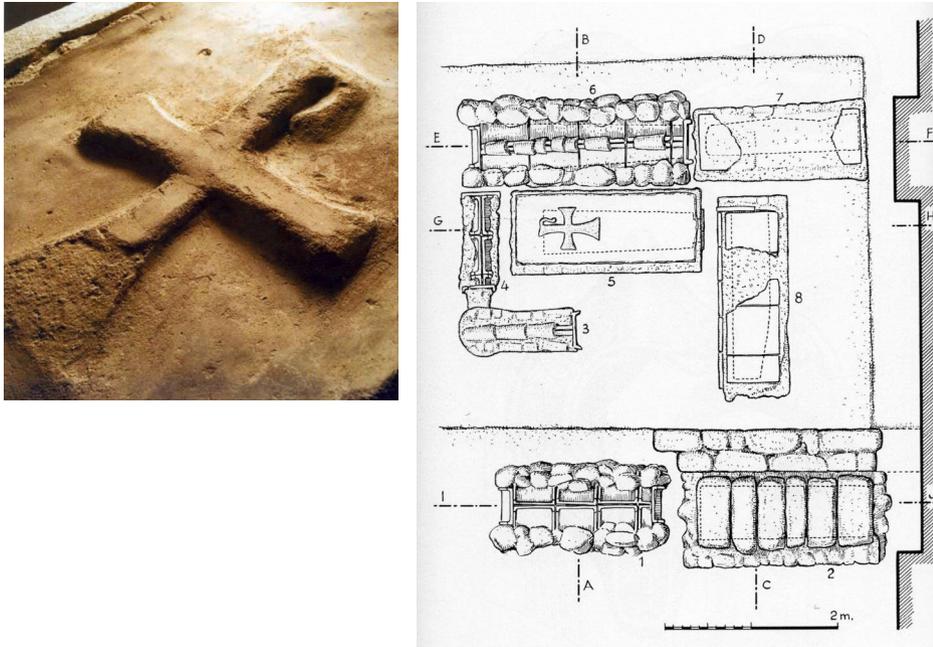


Abb. 18: Mataró (Prov. Barcelona), Museu Arxiu de Santa Maria. Erhabenes Monogrammkreuz einer *opus signinum*-Überdeckung, von Grab Nr. 5 der dem Gotteshaus benachbarten Nekropole hierher übertragen. Plan der Fundsituation.

An einer weitaus höheren Stelle der Skala, was individuelle Gestaltung, Kunstfertigkeit und Einsatz schriftlicher wie nun auch elaboriert bildlicher Mittel bei oft sicherlich gehörigem finanziellem Aufwand zur Schmückung sepulkraler Anlagen betrifft, haben wir die Grabmosaikien oder zumindest deren prominenterer Vertreter. Von dieser im heutigen Tunesien und nordöstlichen Algerien fast ubiquitären Gattung kennt man in Hispanien mehrere Dutzend physisch mehr oder weniger gut erhaltene, im Einzelfall stark zerstörte oder gar nur noch aus Quellen

51 Valencia: CALVO GÁLVEZ 2000, 199, 201 mit Abb.; RIBERA I LACOMBA 2007, Abb. 20. Cas Frares und Son Peretó: RIERA RULLÁN 2009, 104–106 Abb. 37, 54, 55.

52 RIBAS I BERTRAN 1975, 78–82 Taf. 2 Abb. 39–41; BONAMUSA ROURE 2011, bes. 222, 230, 235, 263f. (Abb. 4.34, 4.35), 609, 615, 692 (Abb. 7.111), Umschlagbild farbig (unsere Abb. 18).

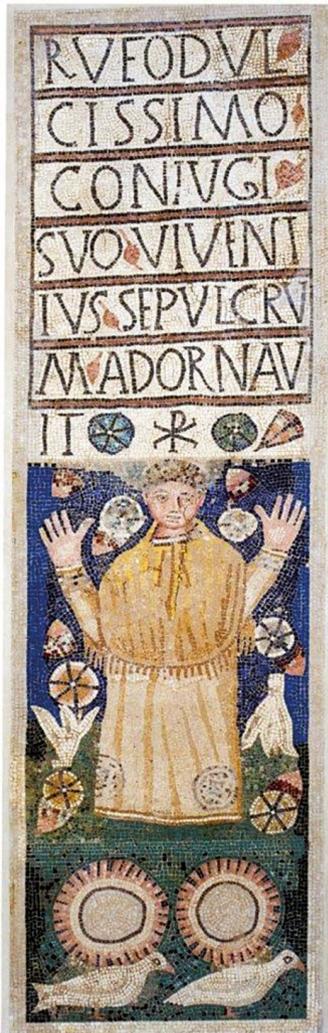


Abb. 19: Huesca, Museo. Grabmosaik des Rufus aus Coscojuela de Fantova (Prov. Huesca).

geläufige, in das 4.–6. Jh. n. Chr. zu datierende Exemplare, deren Katalog in lockerer Verteilung das Gros der hier behandelten iberischen Gebiete übergreift⁵³ – von den Balearen im Osten über Zentralspanien (als rezente Entdeckung in *Oretum/Oreto-Zuqueca* [Prov. Ciudad Real] der Grabschmuck des Diakons Aurelius Vincentius⁵⁴) bis hinüber zum gallaecischen Nordwesten (aus Frende [Distr. Oporto, Por-

53 GÓMEZ PALLARÈS 2002; ARBEITER 2006; Quattrocchi, pp. 931–1012 (es fehlt das Grabmosaik in der Kirche Santa Eulalia in Mérida; dazu MATEOS CRUZ 1999, 132–136 Abb. 59); QUATTROCCHI 2017a; QUATTROCCHI 2017b. Für nordafrikanische Grabmosaikern mit statistischen Verteilungskarten vgl. den Beitrag ARDELEANU in diesem Band.

54 POVEDA NAVARRO/FUENTES SÁNCHEZ 2019; farbige Abb. unter <https://www.lanzadigital.com/cultura/el-mosaico-con-lauda-funeraria-de-oretum-protagonista-en-una-mesa-redonda-de-la-universidad-carlos-iii/> (Stand: 20. 11. 2021).

tugal] das Mosaikepitaph des Palladius⁵⁵) –, doch finden sich die fünf im Folgenden konkret anzusprechenden, besonders achtbaren bewahrten Exemplare allesamt an Standorten der *Tarraconensis*: Da ist, aus *Graccurreis/Alfaro* (La Rioja) am Ebro-Fluss, das überaus mitteilsame Tableau des verstorbenen Ursicinus, welcher Gott anempfohlen, so gut es gehen will porträtiert und in persönlich-familiären Details umschrieben wird, wobei sich am Ende seine hinterbliebene Frau Melete als Auftraggeberin dieses Epitaphs zu erkennen gibt.⁵⁶

Da sind, aus Coscojuela de Fantova (Prov. Huesca) am Übergang zu den Pyrenäen, der als Schafräger abgebildete Presbyter Macedonius und der als ein Beter vorggeführte Rufus (Abb. 19), wobei erneut jeweils die Ehefrau als Bestellerin des Mosaikpaneels des letzten Ruheortes auftritt.⁵⁷ In der Tarraconenser Nekropole, die wir bereits wiederholt ansprachen, fanden sich u. a. das unbekümmert zwischen Hoch- und Querformat schwankende Ampelius-Mosaik mit einem – verlorenen – Christuszeichen über dem Kopf des Bestatteten, einem Lamm und Blütenzweigen, die einem Gefäß entwachsen,⁵⁸ und, als Gipfel des Anspruchs, das dem frühen 5. Jh. n. Chr. zugewiesene, höchst qualitätvolle Grabmosaik des Optimus (Abb. 20): Dieser Verstorbene wird in der *toga contabulata* mit Schriftrolle und Redegestus dargestellt; nach überkommener Meinung war er ein hoher ziviler Würdenträger, während andere Forscher in ihm aber vielleicht doch eher einen verstorbenen Bischof erkennen wollen. Jedenfalls war Optimus ein Mann von hinreichendem Rang, um in der südlichen und ursprünglich einzigen, dem lokalen

- 55 Hier handelt es sich ausnahmsweise um den Teil einer offenbar als Abdeckung gedachten Granitplatte, in die das Mosaik eingesetzt wurde. MACIEL 1996, 164–166 mit Abb.; CIPTP 160; LOPES 2011, 586f. mit Abb. – Von Quattrocchi, pp. 942, 969f. (Kartierung) irrtümlich der *Lusitania* zugewiesen, dort an der Atlantikküste lokalisiert und – wegen des Ortes seiner Musealisierung? – als „mosaico de Porto [POR 1]“ angesprochen, obwohl Frende ganz im Osten des heutigen portugiesischen Distrikts Oporto, also weit im Binnenland liegt.
- 56 Das Paneel findet sich ausgestellt im Madrider Museo Arqueológico Nacional. GALINDO ROMEO 1933; ÁLVAREZ-OSSORIO 1935; GÓMEZ PALLARÈS 2002, 59f., 72f., 75, 77, 87f. Abb. 20; ARBEITER 2006, 278–280, 288 Abb. 20, 21; Quattrocchi, pp. 954–956, 968f., 972–978, 980f., 985, 989 Abb. 16; QUATTROCCHI 2017a, 74, 78f., 82, 85f., 89 Abb. 8; QUATTROCCHI 2017b, 128f., 132 Abb. 9; <http://www.man.es/man/exposicion/recorridos-tematicos/arqueologia-muerte/14-lauda-ursicinus.html> (Stand: 04.09.2021).
- 57 Beide – sowie auch Reste weiterer Grabmosaiken mit derselben Provenienz – im Museum von Huesca. DEL ARCO 1921; BLÁZQUEZ MARTÍNEZ 1990; GÓMEZ PALLARÈS 2002, 35–37, 72f., 75, 77 Abb. 11, 12; ARBEITER 2006, 283–288, Abb. 28, 29; MOSTALAC CARRILLO 2009, 74, 84f., 126–133 (sehr gute Farbbilder); Quattrocchi, pp. 956–959, 968f., 971–974, 977–981, 984f., 988 Abb. 17, 18; QUATTROCCHI 2017a, 74, 76, 78, 80–82, 85, 87–89 Abb. 6a, b; QUATTROCCHI 2017b, 125–127, 131f. Abb. 5, 6.
- 58 SCHLUNK/HAUSCHILD 1978, 135f. Taf. 26a; GÓMEZ PALLARÈS 2002, 68f., 72f., 75, 77 Abb. 31; ARBEITER 2006, 277f., 287 Abb. 17, 18; Quattrocchi, pp. 944f., 967, 969, 971–973, 975, 977–980, 984, 987, 989 Abb. 9; QUATTROCCHI 2017a, 74, 76, 78–80, 83, 87f. Abb. 7c; QUATTROCCHI 2017b, 129, 132 Abb. 10.



Abb. 20: Tarragona, Museu i Necròpolis Paleocristians. Grabmosaik des Optimus. Frühes 5. Jh. n. Chr.

Märtyrerbischof Fructuosus gewidmeten Nekropolenkirche von Tarragona im Mittelschiff sehr weit vorne beigesetzt zu werden (Abb. 21).

Sein leider unvollständiger und somit nicht durchgehend eindeutig verständlicher epigraphischer Nachruf könnte übersetzt in etwa gelautet haben: „Optimus! Der Herr hat Dir, siehe, die verheißenen göttlichen Himmelfesten gewährt: Du ruhst am heiligen Sitz Christi“, und es ist gut denkbar, dass die Schlusssage direkt auf die privilegierte Position seiner Bestattung im Innenraum des Sakralbaues nahe dem Altar anspielt.⁵⁹

59 SERRA VILARÓ 1928–1930, Bd. 1, 31f., 107, farbiges Frontispiz, Taf. 1 (Plan: Nr. 40), 8,4, 32,1; SCHLUNK/HAUSCHILD 1978, 136f. Taf. 27; GÓMEZ PALLARÈS 2002, 67f., 72f., 75, 77 Abb. 30 (Deutung als Bischof?); ARBEITER 2006, 271–275, 287 Abb. 9f.; Quattrocchi, pp. 943f., 967,

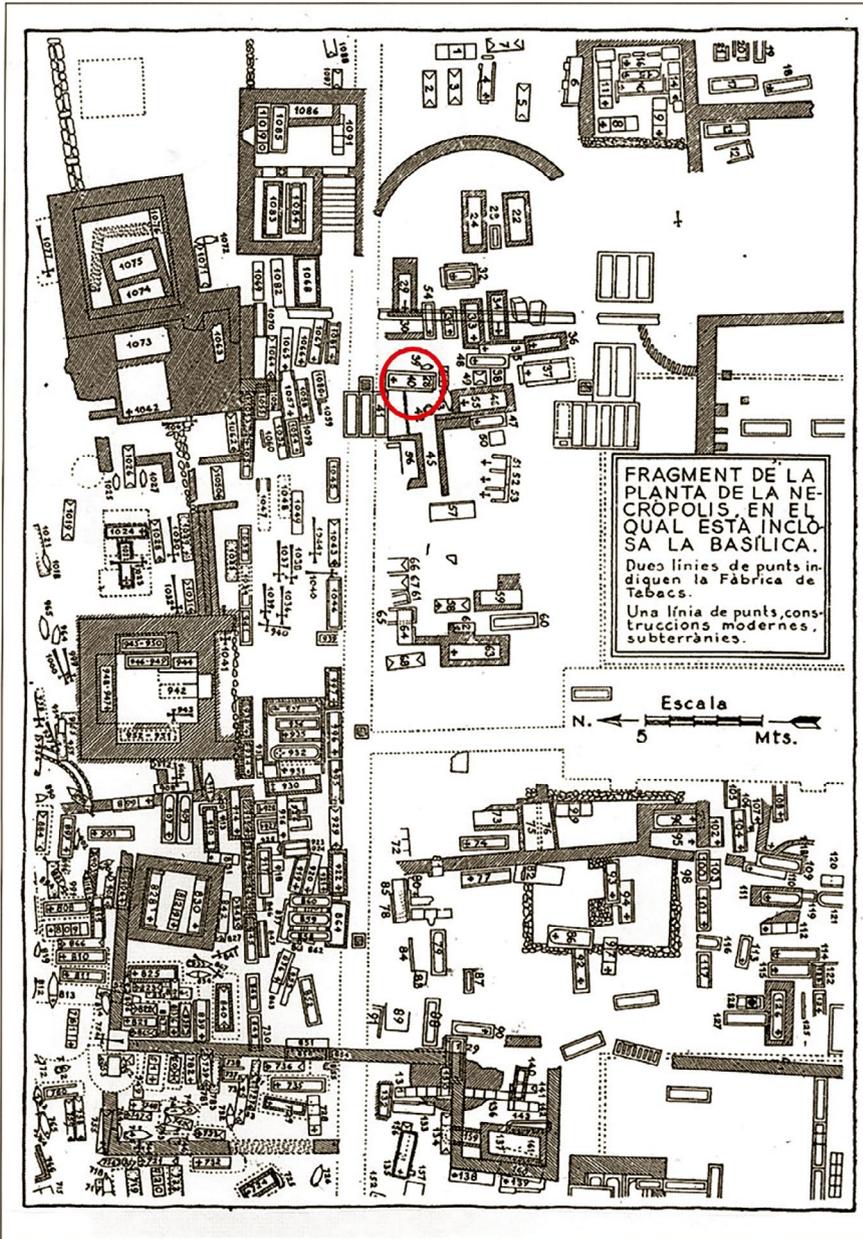


Abb. 21: Tarragona, Plan der Südkirche (Fructuosus-Kirche) im Nekropolenbereich am Fluss Francolí mit Angabe der Gräber und Sepulkralbauten und Markierung des Optimus-Grabes Nr. 40.

969, 971f., 975, 977, 979–981, 984f., 989 Abb. 8; QUATTROCCHI 2017a, 74, 76, 78, 80, 82f., 87f. Abb. 7a; QUATTROCCHI 2017b, 126f., 131f. Abb. 7. – Auch zum Grab und seiner Lage im einstigen Kirchenraum: DEL AMO 1979–1989, Bd. 1, 58, eingeleitete Tabelle nach S. 64, 106–108, 111, 133 Nr. 40; ebd. Bd. 2, Abb. 51; ebd. Bd. 3, Plan 63.

Fraglos müssen wir uns vorstellen, dass dieses und weitere in den Fußboden des Gotteshauses eingelassene Grabmosaiken für permanente Sichtbarkeit gedacht waren, und würden vorderhand naheliegenderweise gern darauf vertrauen, dass sie, so wie auch andere in Kirchenböden liegende Gräber, die etwa Inschriftplatten trugen, mit ihrer Oberfläche den Laufhorizont des Kultraumes respektierten. Garantieren können wir solches allerdings weder für Sepulkralmosaiken noch überhaupt für die Gesamtheit der in christlichen Kulträumen angelegten Ruhestätten: Wir wissen nicht nur, in Bezug auf Nordafrika, um die damalige Existenz von Gräbern mit oder ohne Mosaikdekor, welche in Gestalt von *caissons* vollends aus dem Laufniveau herausgehoben waren,⁶⁰ sondern haben auch für Hispanien Hinweise darauf, dass die Oberflächen zumindest von Gräbern mit gewissen Präentionen – allerdings nur ein wenig – über dem eigentlichen Kirchenboden liegen konnten, wodurch ebenso unvermeidlich wie befremdlich ein normales Umhergehen im Gotteshaus stark erschwert wurde, andererseits aber natürlich mittels der stufigen, einem Betreten intuitiv widerratenden Heraushebung der Grabanlagen für deren besseren Schutz gegen Abnutzung gesorgt war:

Können wir bei dem soeben genannten einzelnen Grab im mallorquinischen Kultbau von Son Peretó – genauer gesagt: im dortigen Baptisteriums-Umgang –, dessen *opus signinum*-Oberfläche ein erhaben modelliertes Kreuz aufwies, nur allgemein von zwangsläufig daraus sich ergebenden Niveaudifferenzen und somit von einer wenig bequemen, vielleicht gar etwas riskanten Passage sprechen,⁶¹ so war der Boden der Nekropolenkirche im heute portugiesischen *Myrtilis/Mértola* offenbar geradezu großflächig uneben: Dort lässt einer der aus *signinum* hergestellten Grabüberzüge des Langhauses, nämlich derjenige der Antonia aus dem Jahr 571 n. Chr., noch besonders deutlich erkennen, dass man bei ihm wie gewiss auch bei mehreren anderen, benachbarten Grabaufgaben der Formgebung eines Sarkophagdeckels nahezukommen suchte: Die glatte Oberfläche mit der eingelassenen, nur den Kopfbereich überfangenden Epitaphplatte geht an allen vier Kanten in Schrägen über, und diese sollten dann ja wohl oberhalb des Laufbodens der Basilika gesehen werden (Abb. 22, 23).⁶²

60 DUVAL 1976, 29–31 mit Abb. 11, 12, letztere eine Planzeichnung, auf welcher sich die in der sog. *Chapelle des Martyrs* von Tabarka (Tunesien) angetroffenen *tombes en saillie* eingetragen finden. Weitere Beispiele aus Nordafrika und Trier sind in den Beiträgen ARDELEANU und MERTEN in diesem Band diskutiert.

61 Die aus solcher Unebenheit resultierende Stolpergefahr (und Abnutzungsperspektive) ergab sich natürlich auch bei nicht in Gotteshäusern, sondern in Nekropolen befindlichen und dort einem Laufhorizont einbeschriebenen Gräbern mit *signinum*-Elementen wie mutmaßlich demjenigen von Cas Frares, das wir oben an gleicher Stelle mit dem gemeinsamen Literaturhinweis RIERA RULLÁN 2009, 104–106 Abb. 37, 54, 55 angesprochen haben.

62 MACIAS 1993, 47–53 Abb. 4, 16, 18 (Antonia), 19; CIPTP 45. – Auch Sepulkralmosaiken kamen in der Mertolaner Basilika vor (ebd. 51 Abb. 22).



Abb. 22: Mértola (Distr. Beja, Portugal), Basilika der Nekropole. Blick über Mittel- und Nordschiff nach Westen mit Gräbern im Boden und annähernd gleich ausgerichteter Gräberplan (rot: christlich; grün: islamisch).



Abb. 23: Mértola, Basilika der Nekropole. Grab der Antonia aus dem Jahr 571 n. Chr.

Morphologisch passt dazu der im nicht allzu weit entfernten spanischen Ort Los Bojeos (Prov. Huelva) gefundene Rest einer höchst qualitätvollen, ursprünglich gewiss körperlangen marmornen Abdeckung, welche mit einer Gedächtnisinschrift für den verstorbenen Murensis sowie mit einem dessen Kopf behütenden Christogramm zwischen Tauben und Pflanzen und einst an allen vier Seiten mit stark ins Auge springenden Schrägen versehen war (Abb. 24). Schon wegen dieser suggestiven Form ist das grob um 500 n. Chr. entstandene Stück fast durchgehend direkt als ein Sarkophagdeckel angesprochen worden, doch hat jüngst Jerónimo Sánchez Velasco auch die andere Option ins Auge gefasst, das Stück eventuell als die Überfangung eines Senkgrabes zu verstehen. In diesem Fall wird man sich vor allem mit Rücksicht auf die Schrägen kaum etwas anderes vorstellen können, als dass auch die Abdeckung mit der Murensis-Inschrift über den umgebenden Boden hinaus anstieg, wobei wohl zu vermuten ist, dass es sich um den Boden eines christlichen Kultbaues handelte.⁶³



Abb. 24: Huelva, Museo. Sarkophagdeckel oder Überfangung eines Senkgrabes aus Los Bojeos de Bonares (Prov. Huelva) mit Inschrift für Murensis. Um 500 n. Chr.

Durchaus denkbar und verführerisch ist aber bei dem Murensis-Deckel eine Vermutung, die daraus folgt, dass ein solches zugehöriges ‚Senkgrab‘ ohne weiteres auch direkt in Gestalt eines Sarkophagkastens existiert haben könnte; dann wäre hier von einem (nicht überlieferten) in den Boden eingetieften Sarkophag die Rede, dessen (erhaltener) einst gewiss allein sichtbarer, epigraphisch vervollkommneter

⁶³ GONZÁLEZ 2001, bes. 543 Taf. 1; SÁNCHEZ VELASCO 2010, 120f. Abb. 24, 25 mit Bezeichnung als Sarkophagdeckel; vom nämlichen Verfasser SÁNCHEZ VELASCO 2018, 247 dann aber vorsichtiger der Alternative „lid for a sarcophagus and/or tomb“ zugeordnet. Im hispanischen Repertorium christlicher Reliefsarkophage Rep. IV taucht das Stück nicht auf. Vgl. ähnliche, über die Autopsie von Abdeckplatten gewonnene Erkenntnisse zu Gräbern in Bestattungsgebäuden im Beitrag OSNABRÜGGE in diesem Band.

Deckel seinerzeit das Niveau des Laufhorizonts klar überstiegen hätte. Interessanterweise gab es ja damals – gerade im Südwesten der Pyrenäenhalbinsel – steinerne Sarkophagkästen, die innerhalb (und auch abseits) von Kirchen tief in den Untergrund versenkt wurden, so dass ihre Abdeckung wohl mit dem Niveau des Laufhorizonts/Estrichs koinzidierte und dementsprechend sichtbar und begehbar war. Dann und wann mögen Sarkophage mit ihrem Deckel aber auch im Sinne einer weiteren Steigerung der Augenfälligkeit aus dem Laufboden gleichsam ‚herausgewachsen‘ sein, wofür Letzteres in einem Fall – La Garrapata (Prov. Cádiz) – gar durch eine an der Deckelplatte in bekannter Weise vierseitig umlaufende Abschrägung mehr als nahegelegt wird.⁶⁴ Konstruktiv könnte hier eine direkte Parallele zum Murensis-Deckel (und einem womöglich auch dort zugehörigen, versenkten Sarkophagkasten) vorliegen.

In Mértola ist der Kontext eines Kircheninnenraumes evident. Was dort beim modernen Betrachter auf den ersten Blick zunächst nur den Gedanken an uneingeschränkte gottesdienstliche Andacht heraufbeschwört, erweist sich auf den zweiten Blick – und allemal einst für die spätantiken Nutzer – als ein wohl recht unruhig ausgebreitetes Stakkato von überhöhten Hindernissen sepulkralen Charakters. Die Fachkollegin Maria Manuela Alves Dias hat mit Blick auf Mértola den plausiblen Gedanken formuliert, dass die in der genannten Basilika zu erwartende Schwierigkeit, sich zwischen solchen ‚Stolperfallen‘ zu bewegen, dort zumindest für die Spätphase anstelle tagtäglicher Kultübung eine reine Begräbnisfunktion nahelege.⁶⁵

Der reiche Schatz der in Spanien und Portugal bewahrten sepulkralen Inschriftauflagen⁶⁶ benennt außer dem Namen und einer Versicherung der Gottestreue der

64 Cristo del Espíritu Santo (Prov. Ciudad Real), ausgedehnte Nekropole La Cruz del Cristo, oben bereits angesprochen: FERNÁNDEZ CALVO 2016, 25, 27 („... los elementos constructivos que cubren las sepulturas [hier also die monolithen Deckplatten der drei gefundenen Sarkophage]... probablemente constituían su única referencia visible, a modo de señalización“), 67, 80, 82–84, 108 Abb. 4, Gräber Nr. 32, 51, 52 – Pilar de la Legua (Prov. Ciudad Real): ESTEBAN BORRAJO et al. 2017, 267, 270f. Abb. 5–9; eine rezente Luftaufnahme mit vorangeschrittener Grabung unter <https://almadenysusrincones.com/index.php/2019/11/09/almaden-la-iglesia-visigoda-del-pilar-de-la-legua-s-vii/> (Stand: 11.08.2020). – La Losilla (Prov. Córdoba; s. o. im Abschnitt der Grabausgestaltung) bietet, was diese Ausführungsoption betrifft, ebenfalls instruktive Befunde, über welche die bevorstehende Veröffentlichung der Göttinger Grabung durch Fedor Schlimbach Näheres bekanntmachen wird. – Auf der Liegenschaft La Garrapata (Prov. Cádiz) ist ein schon erwähnter steinerne, in den Boden eingetiefter Sarkophag mit einer Deckelplatte zu nennen, deren Unter-(=Innen!)seite ein kurzes inschriftliches Gebet trägt (s. o.), während an allen vier Kanten der Ober-(=Außen!)seite Abschrägungen auffallen; der Behälter wird somit doch wohl über das Laufniveau hinausgegangen sein: RICHARTE GARCÍA/AQUILERA RODRÍGUEZ 1997, 54f. Photos 1, 2 Abb. 3, 4.

65 DIAS 2007, 380.

66 Neben den geläufigen Corpora und der Serie *Hispania epigraphica* seien hier speziell genannt: ICERV; DIAS 1993; MUÑOZ GARCÍA DE ITURROSPE 1995; RAMÍREZ SÁDABA/MATEOS CRUZ 2000; HANDLEY 2003; CIPTP; VÉGH 2017.



Abb. 25: Mértola, Basilika der Nekropole. Grabplatte mit Inschrift auf den kirchlichen Chorleiter Andreas aus dem Jahr 525 n. Chr.

oder des Verstorbenen mehr oder weniger standardmäßig auch das – oft nur ungefähre – Alter der beigesetzten Person und im Südwesten der Halbinsel ganz regelhaft das exakte Todesdatum. Das im lusitanischen *Myrtilis*/Mértola innerhalb (Abb. 22) und (auch weit?) außerhalb der Nekropolenkirche gefundene Inventar muss als in seiner Mannigfaltigkeit herausragend bezeichnet werden, spiegelt es doch die gesellschaftliche Differenzierung eines gar nicht so großen, aber trotzdem kosmopolitisch akzentuierten Gemeinwesens wider.⁶⁷ Sowohl das jüdische Element war zugegen (Bruchstücke mit eingeritzter *menorah* und Angabe des To-

67 DIAS 2007; VÉGH 2017, 97–101.

desjahres 482 n. Chr.)⁶⁸ als auch die vordem im griechischsprachigen Raum beheimateten und nun im Epitaph auf Griechisch verabschiedeten Christen. Einer von ihnen, Eutyches, entschlafen 544 n. Chr., war Vorleser – ANAΓNOCTEC [sic] – in der Kirche.⁶⁹ Ein anderer hingegen, der Christ Andreas, starb 525 n. Chr. als Leiter des kirchlichen Sängerkhoors: als *princeps cantorum sacrosancte aeclesiae mertilliane* (Abb. 25).⁷⁰ Die 524 n. Chr. hingschiedene Aianes besaß den adeligen Rang einer *honestafemina*.⁷¹ Und im bereits genannten Ort Los Bojeos ist von herausragendem Interesse die 509 n. Chr. entstandene Inschrift für den nur aus dieser Quelle bekannten Bischof wohl des benachbarten Sitzes von *Elepla/Niebla* (Prov. Huelva) mit dem sprechenden Namen Vincomalos, der 85jährig und, wie wir erfahren, 43 Jahre nach seiner Priesterweihe verstarb.⁷²

Als eine frühe Grabinschrift von ungewöhnlicher, ja ausnehmender Mitteilungsfreude sei zu guter Letzt noch der auf der Finca Torrebaja (Prov. Badajoz) knapp 50 km guadianaabwärts von Mérida gefundene, bereits im Zeitraum vom späten 4. bis zum mittleren 5. Jh. n. Chr. entstandene Nachruf auf den tugendhaften Pascentius präsentiert (Abb. 26).⁷³ Unter einem von A und ω sowie zwei Palmwedeln begleiteten Christogramm liest man folgendes, in der Wortanordnung schlicht dem verfügbaren Platz gehorchendes, hier am Ende leicht ergänztes *carmen epigraphicum*, welches naturgemäß noch beträchtlichen Aufwand in der Kommentierung erheischt:

- 68 DIAS 1993, 111 Nr. 1; CIPTP 11. Das *recessit in pace* muss nicht exklusiv dem christlichen Credo assoziiert werden; dies erweist die bei Tarragona gefundene, mit zwei eingeritzten *menoroth* versehene Grabplatte der *Isidora filia ... Ionati et Axiaes; pauset anima eius in pace cum omne Israel*: MACIAS I SOLÉ/MENCHÓN I BES/MUÑOZ I MELGAR 1999, 276 f. mit Abb. – Mutmaßlich analog zur Situation in Mértola ist auch in der spätantiken Tarracoenenser Nekropole von Mas Rimbau zwischen lauter christlichen Gräbern eine von den Archäologen als wohl jüdisch angesehene Bestattung mit allerdings vielleicht erst kurz vor ihrer Abdeckung eingeritztem siebenarmigem Leuchter aufgetaucht: REMOLÀ VALL-VERDÚ 2011.
- 69 Die langgestreckte Platte trägt untereinander drei griechische Grabinschriften. DIAS 1993, 115 Nr. 5; DIAS 2000; CIPTP 37; FERNANDES/VALÉRIO 2013, bes. 81–84.
- 70 SCHLUNK/HAUSCHILD 1978, 150 f. Taf. 44; DIAS 1993, 133 Nr. 23; CIPTP 26.
- 71 DIAS 1993, 116 Nr. 6; CIPTP 25; *Aianes hon(esta) fem(ina) fam(ula) D(e)i vixit annos pl(u)s m(inu)s XXVIII requievit in pace D(omi)ni d(ie) V non(as) iulias era dLXIas* (d. i. der 3. Juli 524 n. Chr.).
- 72 AE 2001, 1183; GONZÁLEZ 2001, bes. 544–549 Taf. 3; SÁNCHEZ VELASCO 2010, 19 f. Abb. 23: *Vincomalos ep(iscopu)s Xpi servus vixit annos LXXXV ex quib(us) in sacerdotio vixit an(nos) XLIII recessit in pace d(ie) IIII nonas februarias era dXLVII* (d. i. der 2. Februar 509 n. Chr.; von Sánchez Velasco indessen wenig glaubhaft auf 559 n. Chr. umdatiert).
- 73 AE 2018, +821; RAMÍREZ SÁDABA 1991; SAN BERNARDINO CORONIL 1997; ESCOLÀ TUSSET 2009, 685–689.

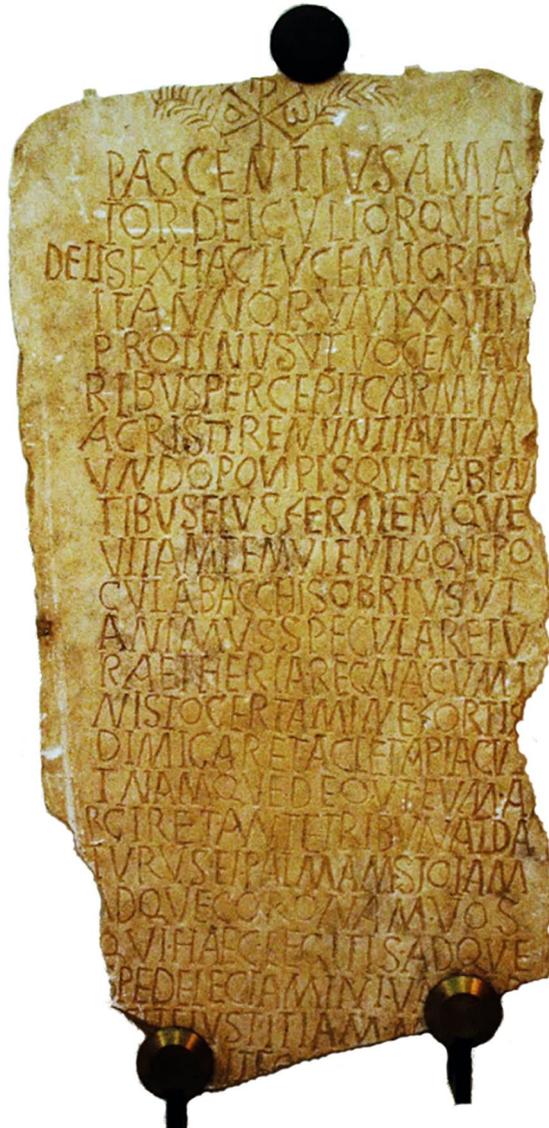


Abb. 26: Badajoz, Museo Arqueológico Provincial. Inschriftplatte vom Grab des Pascentius aus Torrebaja (Prov. Badajoz). Spätes 4.–Mitte 5. Jh. n. Chr.

PASCENTIVS AMA	Pascentius, Liebhaber
TOR DEI CVLTORQVE FI	und treuer Verehrer Gottes,
DELIS EX HAC LVCE MIGRAV	ging aus dem Licht dieser Welt von dannen
IT ANNORVM XXVIII	mit 28 Jahren.
PROTINVS VT VOCEM AV	Kaum dass ihm das Wort und
RIBVS PERCEPIT CARMIN	die Lieder Christi zu Gehör kamen,
A CRISTI RENVNTIAVIT M	entsagte er der Welt
VNDO PONPISQVE LABEN	und ihrem hinfälligen Gepränge
TIBVS EIVS FERALEMQVE	und einem Leben, wie es den Bestien
VITAM TEMVLENTIAQVE PO	eigen ist, ⁷⁴ und den trunken machenden
CVLA BACCHI SOBRIVS VT	Bechern des Bacchus, damit seine
ANIMVS SPECVLARETV	besonnene Seele die
R AETHERIA·REGNA·CVM I	himmlischen Reiche kennenlerne. Da
N ISTO·CERTAMINE·FORTIS	er sich in diesem Kampf als ein
DIMICARET·ACLETA PLACVI	starker Athlet schlug, gefiel es
T NAMQVE·DEO·VT·EVM·A	Gott, ihn vor das
RCIRET·ANTE·TRIBVNAL DA	Tribunal zu rufen, ⁷⁵ auf dass er ihm
TVRVS·EI·PALMAM·STOLAM	Palmwedel, Stola
ADQVE·CORONAM·VOS	und Kranz gebe. Ihr,
QVI·HAEC·LEGITIS·ADQVE	die ihr dieses lest und
SPE·DELECTAMINI·VANA·[--]	euch in eitler Hoffnung ergeht,
[--]ITE IVSTITIAM M[----]	seid gewarnt und lernt, was die Gerechtigkeit ist,
[---]OLITE C[---	und seid ferne davon, Gott geringzuschätzen. ⁷⁶

In der hispanisch-frühchristlichen Epigraphik ist dieser Text etwas sehr Besonderes. Der Leser erhält breite und in ausgesuchten Formulierungen vorgetragene Auskünfte über den anfangs schlechten Lebenswandel, die Läuterung und den schließlich uneingeschränkt sieghaften Glaubenseifer des verstorbenen Pascentius, bevor

74 Oder: „dem verderblichen Leben“, denn *feralis* hat unterschiedlich herzuleitende Bedeutungen.

75 RAMÍREZ SÁDABA 1991, 92 schlägt die Lesung *asciret* (von *ascire* = bewusst zulassen) vor, doch SAN BERNARDINO CORONIL 1997, 224 argumentiert zugunsten des eigenartigen *arciret* so, dass *arcire/accire* (eigentlich *adci[e]re* = heranziehen, rufen) sehr gut mit der von ihm hier vermuteten manichäischen Idee der designierten Rückkehr einer bewährten Seele zur lichten Substanz des Göttlichen konform gehe (s. u.).

76 Diese punktuelle Rekomposition des Textes ([*disc]ite iustitiam m[oniti et n]olite c[ontemnerere deum*]), erstmals 2003 auf einem Kongress vorgeschlagen von ESCOLÀ TUSET 2009, 687–689, ist sehr plausibel, beruht sie doch in gut nachvollziehbarer Weise auf Vergil, *Aeneis* 6.620 (*discite iustitiam moniti et non temnere divos*). Der Autor weist darauf hin, dass sogar der karthagische Bischof Quodvultdeus (437–453 n. Chr.) genau diesen Klassikervers, zusammen mit einer Reihe von Bibelzitate, einsetzte, um Gehorsam für das Gesetz Christi einzufordern (so im heute allgemein für Quodvultdeus anerkannten *Liber de promissionibus et praedictionibus Dei* 3,37: PL 51, 833).

ein moralisierender Epilog die Mitteilung abrundet. Die von José Luis Ramírez Sádaba vorgelegte Analyse hat den soliden literarischen Fundus des Verfassers herausgearbeitet: die hier eingesetzten Rekurse und Anspielungen auf klassische lateinische Poesie und die gedanklichen Affinitäten zu frühen christlichen Autoren. Dabei wird betont, wie nah die an Pascentius beschworene Symbologie einer siegreichen Selbsthingabe (*tribunal, palma, stola, corona*) dem von Prudentius um 400 n. Chr. gerade im martyrialen Kontext verbreiteten Ideengut steht. Dass freilich die in dem Epitaph als ein erfolgreicher Kämpfer gepriesene Persönlichkeit buchstäblich ihres festen Glaubens wegen umgekommen sei, ist so gut wie undenkbar. J. L. Ramírez Sádaba möchte es dabei belassen, dass Pascentius dank seiner Abnegation eine ‚martyrerwürdige‘ Kategorie erreicht habe, ohne das Blutzugnis abzulegen. Dies ist unmittelbar glaubhaft, denn zur Entstehungszeit der Inschrifttafel war es längst auch bei aller persönlichen Bereitschaft praktisch nicht mehr möglich, für das durch die staatliche Autorität anerkannte christliche Credo zum Blutzugehen zu werden.⁷⁷

Konklusion

Mit großen Schritten über das weite hispanische Territorium eilend, unablässig im spätantiken Zeitrahmen des 4. bis 7. Jhs. n. Chr. springend, vor allem aber im 5. und 6. Jh. n. Chr. sich bewegend, hat der vorstehende Beitrag versucht, seinen Stoff nach

77 Der partikuläre Deutungsversuch von SAN BERNARDINO CORONIL 1997 begreift die martyrialen Anklänge der Inschrift im Sinne eines martyrialen Selbstverständnisses, wie es im 4. und 5. Jh. n. Chr. unter den Manichäern entwickelt wurde, wobei er unseren Pascentius mit seinem in Hispanien tatsächlich fast singulären Namen als genau jenen Häretiker identifiziert, von welchem für das Jahr 448 n. Chr. der Abschnitt 138 der Chronik des Hydatius berichtet (BURGESS 1993, 98): „Einen gewissen Pascentius, welcher der Stadt Rom entstammte, sich aus *Asturica* geflüchtet hatte und ein Manichäer war, ergriff Bischof Antoninus in *Emerita*; er verhörte ihn und ließ ihn dann auch aus der lusitanischen Provinz ausweisen“ (Übersetzung A. Arbeiter). Zu einem Anhänger Manis und zum licht(wanderungs)betonten Weltzyklus- und Erlösungskonzept jener Religion passe die sehr gewählte, ungewöhnliche Wendung *ex hac luce migravit ... sobrius ut animus specularetur aetheria regna*, und auch die Betonung des Hörens (*auribus percepit*), der radikale Verzicht auf Wein (*renuntiavit ... temulentiaque pocula Bacchi*) und die mutmaßlich angesprochene Lossagung von jeder Form bestienhafter Lust am Fleisch (*renuntiavit ... feralemque vitam*) ließen sich sehr gut mit dem Denken der manichäischen Gemeinschaft verbinden, denn in deren Verständnis werde die *restitutio ad regnum Dei*, also zu den hier genannten *aetheria regna*, durch das Miteinander von *cognitio* der Theorie und praktischer Einhaltung der asketischen *regula sanctitatis* erlangt. SAN BERNARDINO CORONIL 1997, 227 resümiert, „dass die ausgehend von der onomastischen, geographischen, zeitlichen und doktrinären Übereinstimmung zwischen der Inschrift von Torrebaja und dem Abschnitt 138 des *Hydatii Chronicon* entwickelten Argumente es uns gestatten, an eine Identität des epigraphischen mit dem literarischen *Pascentius* zu denken“ (Übersetzung A. Arbeiter). Im Vorhandensein des Christogramms sieht er kein der manichäischen These entgegenstehendes Hindernis.

Sachaspekten geordnet und mit einer Reihe von Illustrationen versehen einer fachlich interessierten Leserschaft nahezubringen, und dabei fast die gesamte Bandbreite des sozialen Gefüges im christlich werdenden und gewordenen Hispanien abzudecken – freilich mit der kuriosen Ausnahme der in keiner Weise dingfest zu machenden westgotischen Königsgräber.⁷⁸ Vorgestellt wurden als die wohl augenfälligsten frühen Erweise des Überganges zum neuen christlichen Credo die figürlich-szenisch dekorierten Reliefsarkophage stadtrömischer Prägung, welchen klar autochthone wie auch weitere Importsarkophage mit Reliefschmuck sich anschlossen – ohne den überwältigend mehrheitlichen Bestand schmuckloser oder nur mit dem Kreuzzeichen versehener Steinkisten zu vergessen. Auch Mausoleen zählten zu den Zeugnissen privilegierter Bestattung. Die überkommene, von der Kirche dann jedoch bekämpfte Sitte des Totenmahls lässt sich für die spätantik-christliche *Hispania* noch an einigen Orten in den Spuren entsprechender Installationen beobachten und bis weit in das 6. Jh. n. Chr. hinein voraussetzen. Bei Gelegenheit feststellbare Bestrebungen, Inhumationen im Gotteshaus zu verbieten, blieben ohne nennenswerten Anklang, und gerade bei Sakralbauten zur Heiligenverehrung ist solches auch unmittelbar verständlich. Das althergebrachte Verbot der Beisetzung im städtischen *pomerium* wurde auf der Iberischen Halbinsel vom 5. Jh. n. Chr. an aufgeweicht. Eine Umschau über die physische Konsistenz der deutlich regelhaft west-östlich disponierten Bodengräber zeitigt das erwartete Bild beträchtlicher Mannigfaltigkeit von der äußersten Armut über die Verwendung leidlich brauchbaren Einfassungsmaterials bis hin zur gediegenen Konstruktion der Ruhestätte oder zur Aufbietung eines Sarkophages. Nachbestattungen bildeten eine gängige Erscheinung. Das Inventar der bei den Toten gefundenen Gegenstände reicht von gewöhnlichem Gut, wie es Tongefäße und Trachtbestandteile sind, bis zu den sehr vereinzelt entdeckten, speziell auszeichnenden Gegenständen von materiellem Wert und/oder schützendem oder eventuell auf die persönliche Rolle zu Lebzeiten anspielendem Charakter. Jenseits des Einzelfalles einer im Grab befindlichen, also wieder der Intimität der verstorbenen Person vorbehaltenen Psalmenschrift werben ungezählte epigraphische und etliche zeichenhafte oder stärker bildliche Botschaften um die Aufmerksamkeit der Betrachter, allen voran die Sepulkralmosaiken, unter denen die figürlich dekorierten hervorstechen. Bei diesen musivischen Paneelen ebenso wie bei funerärem Schmuck aus plastisch geformtem *opus signinum*, bei Inschriftplatten wie bei (dekorierten) Deckeln von eingetieften Sarkophagen stellt sich die Frage, ob sie das umgebende Laufniveau respektierten oder – vielleicht gar zu ihrem eigenen Schutz – mehr oder weniger markant aus dem Boden emporkamen; entsprechende Anhaltspunkte sind jedenfalls gegeben.

78 Über die Ruhestätten der westgotischen Monarchie, deren Vertreter für mehr als zwei Jahrhunderte auf der Pyrenäenhalbinsel herrschten, breitet sich sonderbarerweise für uns Heutige fast undurchdringliches historisches Dunkel und immense Ratlosigkeit, was ihre (einstige) materielle Substanz anbelangt: ALONSO ÁLVAREZ 2005; ALONSO ÁLVAREZ 2008; SCHLIMBACH 2009; ALONSO ÁLVAREZ 2013; ARCE 2020.

Als ein besonders eloquenter Fundus hispanischer Grabinschriften wird derjenige des einst lusitanischen, durchaus kosmopolitischen Subzentrums Mértola in einigen Beispielen präsentiert, und schließlich findet sich der aus Torrebaja (Prov. Badajoz) stammende, überaus mitteilsame und poetisch anspruchsvolle Nachruf auf den im Glauben geläuterten Pascentius ausführlicher und mit Rücksicht auf die Forschung erörtert.

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. Achim Arbeiter
Georg-August-Universität Göttingen
Archäologie und Kunstgeschichte der Spätantiken und Byzantinischen Welt
Nikolausberger Weg 15
37073 Göttingen

Literatur

- Ager, Barry (2010)**, „Byzantine Influences on Visigothic Jewellery“, in: Christopher Entwistle u. Noël Adams (Hgg.), *Intelligible Beauty. Recent Research on Byzantine Jewellery* (British Museum Research Publication 178), London, 72–82.
- Almeida, Fernando de/Paixão, Judite/Paixão, António C. (1982)**, „Cementério paleocristiano o romano tardío de Tróia (Portugal)“, in: Universidad de Barcelona, Institut d'Arqueologia i Prehistòria (Hg.), *II Reunió d'Arqueologia paleocristiana Hispànica* (Montserrat, 2–5 novembre 1978. IX Symposium de Prehistòria i Arqueologia Peninsular) (Publicaciones Eventuales 31), Barcelona, 259–263.
- Alonso Álvarez, Raquel (2005)**, „Los enterramientos de los reyes visigodos“, in: Fundación Sánchez-Albornoz (Hg.), *Fundamentos medievales de los particularismos hispánicos* (IX Congreso de Estudios Medievales, León, 15–18 de diciembre 2003), Ávila, 361–375.
- Alonso Álvarez, Raquel (2008)**, „Hornija, Bamba, Pampliega: las elecciones funerarias de los reyes hispanovisigodos“, in: *Territorio, Sociedad y Poder: revista de estudios medievales* 3, 13–27.
- Alonso Álvarez, Raquel (2013)**, „Las sepulturas de los reyes godos en Hispania. Chindasvinto, Recesvinto y Wamba“, in: *Pyrenae* 44 (1), 135–155.
- Álvarez-Ossorio, Francisco (1935)**, „Mosaico tombal paleo-cristiano descubierto en Alfaro (Logroño)“, in: *Anuario del Cuerpo Facultativo de Archiveros, Bibliotecarios y Arqueólogos* 1935 (2): *Homenaje a Mérida, Bd. 3*, 403–413.
- Aquilué Abadías, Xavier (2009)**, „El món funerari emporità a l'Antiguitat Tardana“, in: Pere Castanyer i Masoliver u. Joaquim Monturiol i Sanés (Hgg.), *El món funerari a l'antiga Empúries* (Ausstellung Ajuntament de l'Escala, Museu d'Arqueologia de Catalunya-Empúries, julio I–setembre 2009), L'Escala, 49–53.
- Arbeiter, Achim (2006)**, „Grabmosaiken in Hispanien“, in: *Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte* 101, 260–288.
- Arbeiter, Achim/Korol, Dieter (Hgg.) (2015)**, *Der Kuppelbau von Centcelles. Neue Forschungen zu einem enigmatischen Denkmal von Weltrang* (Internationale Tagung des Deutschen Archäologischen Instituts Madrid, 22.–24. Dezember 2010) (Iberia Archaeologica 21), Tübingen.

- Arce, Javier (2020), „Las tumbas de los reyes visigodos: un problema histórico“, in: *Pyrenae* 51 (2), 131–140.
- Arévalo Santos, Antonio (1994), „Intervención arqueológica de urgencia en la necrópolis de La Losilla, Añora (Córdoba)“, in: *Anuario arqueológico de Andalucía 1994* (3), *Actividades de urgencia. Informes y memorias*, 123–128.
- Arezes, Andreia (2017), *O mundo funerário na Antiguidade Tardia em Portugal: as necrópoles dos séculos V a VIII* (Teses Universitárias 9), Oporto.
- Barragán Valencia, María del Carmen (2010), *La necrópolis tardoantigua de Carretera de Carmona (Hispalis), Sevilla* (Scripta 2), Sevilla.
- Barroso Cabrera, Rafael (2018), *Etnicidad vs. aculturación. Las necrópolis castellanas de los siglos V–VI d. C. y el asentamiento visigodo en la Península Ibérica: una mirada desde la meseta sur*, Oxford.
- Barroso Cabrera, Rafael/Carrobes Santos, Jesús/Morín de Pablos, Jorge (2011), „El mundo funerario en el ámbito de la *Sedes Regia toletana*“, in: César Pacheco Jiménez (Hg.), *La muerte en el tiempo. Arqueología e historia del hecho funerario en la provincia de Toledo* (Jornadas en Talavera de la Reina, 26–29 de noviembre 2008), Talavera de la Reina, 201–240.
- Beltrán de Heredia Berceo, Julia (2006), „El urbanismo romano y tardoantiguo de *Barcino* (Barcelona): una aportación a la topografía de la colonia“, in: Ana Lucia Sánchez Montes (Hg.), *Civilización. Un viaje a las ciudades de la España antigua* (Catálogo de la exposición, Alcalá de Henares, Antiguo Hospital de Santa María la Rica, 3 de octubre de 2006 a 7 de enero de 2007), 87–96.
- Beltrán de Heredia Berceo, Julia (2008), „Inhumaciones „privilegiadas“ *intra muros* durante la Antigüedad Tardía: el caso de *Barcino*“, in: *Anales de Arqueología cordobesa* 19, 231–259.
- Bernardes, João Pedro (2017), „A transformação do espaço funerário no Occidente entre os séculos IV e VI. Ambigüidades e *loci sepulturae* em espaços rurais do Sul da Lusitânia: o caso dos templos“, in: Cláudia Teixeira u. André Carneiro (Hgg.), *Arqueologia da transição: entre o mundo romano e a Idade Média* (Humanitas Supplementum 44), Coimbra, 367–386.
- Berrocal Caparrós, María Carmen/Laiz Reverte, María Dolores (1995), „Tipología de enterramientos en la necrópolis de San Antón en Cartagena“, in: Gurt Esparraguera, Josep María u. Nuria Tena (Hgg.), *IV Reunió d'Arqueologia Cristiana Hispànica* (Lisboa, 28–30 de setembre, 1–2 octubre de 1992) (Monografies de la Secció Històrico-Arqueològica 4), Barcelona, 173–182.
- Blázquez Martínez, José María (1990), „Mosaico paleocristiano del Museo de Huesca“, in: *La romanització del Pirineu* (8è Col·loqui Internacional d'Arqueologia de Puigcerdà, 8–11 de diciembre 1988) (Publicacions de l'Institut d'Estudis Ceretans 15), Puigcerdà, 137–141.
- Bonamusa Roure, Joan (2011), *De la civitas d'Illuro a Alarona (Mataró, Barcelona) entre la Tetrarquia i els Carolingis*, o. O.
- Bowes, Kim/Kulikowski, Michael (Hgg.) (2005), *Hispania in Late Antiquity. Current Perspectives* (The Medieval and Early Modern Iberian World 24), Leiden/Boston.
- Burch, Josep/Nolla, Josep M./Sagrera, Jordi/Vivó, David/Sureda, Marc (1999), *Els temples i els cementiris antics i altmedievals de mas Castell de Porqueres* (Quaderns. Centre d'Estudis Comarcals de Banyoles 20), Banyoles.
- Burgess, Richard W. (Hg.) (1993), *The Chronicle of Hydatius and the Consularia Constantinopolitana. Two Contemporary Accounts of the Final Years of the Roman Empire* (Oxford Classical Monographs), Oxford.
- Caballero Zoreda, Luis/Ulbert, Thilo (1975), *La basílica paleocristiana de Casa Herrera en las cercanías de Mérida (Badajoz)* (Excavaciones Arqueológicas en España 89), Madrid.
- Calvo Gálvez, Matías (2000), „El cementerio del área episcopal de Valencia en la época visigoda“, in: Albert Ribera i Lacomba (Hg.), *Los orígenes del cristianismo en Valencia y su entorno* (Grandes Temas Arqueológicos 2), Valencia, 193–205.
- Carmona Ávila, Rafael (1990), „Inhumaciones de época visigoda en „El Arrimadizo“ (Termino municipal de Priego de Córdoba)“, in: *Antiquitas (Priego de Córdoba)* 1, 25–31.

- Carmona Ávila, Rafael/Luna Osuna, Dolores (2007)**, „Priego romano: el horno de cal y la necrópolis de c/ Ramón y Cajal, n.º 39. Informe de la Actividad Arqueológica Urgente realizada en 2007“, in: *Antiquitas (Priego de Córdoba)* 18–19, 43–80.
- Chavarría Arnau, Alexandra (2018)**, *A la sombra de un imperio. Iglesias, obispos y reyes en la Hispania tardoantigua (siglos V–VII)* (Munera 43), Bari.
- Collins, Roger (2004)**, *Visigothic Spain, 409–711* (A History of Spain), Malden/Oxford/Carlton.
- Cunha, Melanie (2008)**, *As necrópoles de Silveirona (Santo Estêvão, Estremoz). Do mundo funerário romano à Antiguidade Tardia* (O Arqueólogo Português, Suplemento 4), Lisboa.
- Del Amo, María Dolores (1979–1989)**, *Estudio crítico de la necrópolis paleocristiana de Tarragona, 3 Bde.* (Instituto de Estudios Tarraconenses „Ramón Berenguer IV“, publ. n.ºs 42, 45, 78), Tarragona.
- Del Arco, Ricardo (1921)**, *Excavaciones en Monte Cillas, término de Coscojuela de Fantova (Huesca)* (Memorias de la Junta Superior de Excavaciones y Antigüedades 38), Madrid.
- Dias, Manuela Alves (1993)**, „Epigrafía“, in: Torres/Macias 1993, 102–138.
- Dias, Maria Manuela Alves (2000)**, „A propósito de uma inscrição grega de Mértola (I.C.E.R.V. 524) e da possível origem mediterrânica oriental das colónias de comerciantes gregos no baixo curso do Guadiana (Portugal)“, in: Gianfranco Paci (Hg.), Ἐπιγραφαί. *Miscellanea epigrafica in onore di Lidio Gasperini, Bd. 1* (Ichnia 5), Tivoli, 23–28.
- Dias, Maria Manuela Alves (2007)**, „Social Aspects of a Lusitanian Late Roman City – Myrtilis (the Evidence of the Christian Cemetery) s. V–VII AD“, in: Marc Mayer, Giulia Baratta u. Alejandra Guzmán Almagro (Hgg.), *XII Congressus Internationalis Epigraphiae Graecae et Latinae. Provinciae Imperii Romani inscriptionibus descriptae, Bd. 1* (Acta, Barcelona, 3–8 septembris 2002) (Monografies de la Secció Històrico-Arqueològica 10), Barcelona, 379–386.
- Díaz Martínez, Pablo C./Martínez Maza, Clelia/Sanz Huesma, Francisco Javier (2007)**, *Hispania tardoantigua y visigoda* (Historia de España 5) (Fundamentos 181), Tres Cantos.
- Dresken-Weiland, Jutta (2021)**, „Rezension zu Rep. IV“, in: *Bryn Mawr Classical Review* 2021.03.57, <https://bmcr.brynmawr.edu/2021/2021.03.57> (Stand: 27.05.2021).
- Duval, Noël (1976)**, *La mosaïque funéraire dans l'art paléochrétien* (Antichità, Archeologia, Storia dell'Arte 3), Ravenna.
- Ebel-Zepeszauer, Wolfgang (2000)**, *Studien zur Archäologie der Westgoten vom 5.–7. Jh. n. Chr.* (Iberia Archaeologica 2), Mainz.
- Eger, Christoph (2005)**, „Westgotische Gräberfelder auf der Iberischen Halbinsel als historische Quelle: Probleme der ethnischen Deutung“, in: Bernd Päffgen, Ernst Pohl u. Michael Schmauder (Hgg.), *Cum grano salis. Beiträge zur europäischen Vor- und Frühgeschichte. Festschrift für Volker Bierbrauer zum 65. Geburtstag*, Friedberg, 165–181.
- Eger, Christoph (2022)**, „Das regnum Toledanum: ein Westgotenreich ohne Westgoten?“, in: Elke Kaiser, Michael Meyer, Silviane Scharl u. Stefan Suhrbier (Hgg.), *Wissenschichten. Festschrift für Wolfram Schier zu seinem 65. Geburtstag* (Internationale Archäologie. Studia honoraria 41), Rahden/Westf., 545–560.
- Escolà Tuset, Josep M. (2009)**, „La literatura latina en la interpretación de inscripciones: dos ejemplos“, in: Pedro P. Conde Parrado u. Isabel Velázquez (Hgg.), *La filología latina. Mil años más, Bd. 1* (Actas del IV Congreso de la Sociedad de Estudios Latinos, Medina del Campo, 22–24 de mayo 2003) (Beltenebros 26), Burgos, 685–692.
- Esteban Borrajo, Germán/Zarzalejos Prieto, María del Mar/Hevia Gómez, Patricia/Martínez García, Jesús (2017)**, „Aportaciones al conocimiento de la Antigüedad Tardía en la comarca de Almadén (Ciudad Real). Investigación arqueológica en los yacimientos de Pilar de la Legua y Arroyo de la Pila“, in: María Perlina Benito u. Patricia Hevia Gómez (Hgg.), *La Meseta Sur entre la Tardía Antigüedad y la Alta Edad Media*, Toledo, 261–286.
- Fernandes, Edgar Miguel Cruz Monteiro/Valério, Miguel Filipe Grandão (2013)**, „Comunidades helenógrafas en la Lusitania visigoda (s. VI)“, in: *Pyrenae* 44 (2), 69–108.
- Fernández Calvo, Carmelo (2016)**, *La necrópolis de época visigoda de La Cruz del Cristo (Malagón)*, Malagón.

- Fernández Fernández, Armando (1981)**, „El sarcófago de Ithacio de la Catedral de Oviedo“, in: *Studium ovetense: Revista del Instituto Superior de Estudios Teológicos del Seminario Metropolitano de Oviedo* 9, 137–150.
- Fernández Gómez, Fernando (1992)**, „Ajuar de tumba paleocristiana. Sarcófago de plomo“, in: *Magna Hispalensis. El universo de una Iglesia* (Ausstellungskatalog Sevilla, Santa Iglesia Catedral Metropolitana de Sevilla, 5 de mayo–30 de octubre de 1992), Sevilla, 93–96, 98.
- Férotin, Marius (1904)**, *Le Liber ordinum en usage dans l'Église wisigothique et mozarabe d'Espagne du cinquième au onzième siècle* (Monumenta Ecclesiae Litúrgica 5), Paris.
- Flörchinger, Astrid (1998)**, *Romanische Gräber in Südspanien. Beigaben- und Bestattungssitte in westgotenzeitlichen Kirchennekropolen* (Marburger Studien zur Vor- und Frühgeschichte 19), Rahden.
- Galindo Romeo, Pascual (1933)**, „El mosaico romano-cristiano de Alfaro“, in: *Revista Zurita* 10, 12–16.
- García-Dils de la Vega, Sergio (2015)**, *Colonia Augusta Firma Astigi. El urbanismo de la Écija romana y tardoantigua* (Universidad de Sevilla, Serie Historia y Geografía 308), Sevilla.
- García Villoslada, Ricardo (Hg.) (1979)**, *Historia de la Iglesia en España, Bd. 1: La Iglesia en la España romana y visigoda (siglos I–VIII)* (Biblioteca de Autores Cristianos, Maior 16), Madrid.
- Gómez Pallarès, Joan (2002)**, *Epigrafía cristiana sobre mosaico de Hispania* (Opuscula Epigraphica 9), Rom.
- González, Julián (2001)**, „Inscripciones cristianas de Bonares: un obispo de *Ilipla* del siglo V“, in: *Habis* 32, 541–552.
- González Ortiz, José (2013)**, *La necrópolis de Puertollano (época tardorromana-visigoda, siglos IV–V d. C.)*, Puertollano.
- Gurt i Esparraguera, Josep M./Sánchez Ramos, Isabel (2011)**, „Topografía funeraria de las ciudades hispanas en los siglos IV–VII“, in: *Madrider Mitteilungen* 52, 457–513.
- Handley, Mark A. (2003)**, *Death, Society and Culture: Inscriptions and Epitaphs in Gaul and Spain, AD 300–750* (British Archaeological Report International Series 1135), Oxford.
- Hauschild, Theodor (1969)**, „Das Mausoleum bei Las Vegas de Puebla Nueva. Untersuchungen 1967“, in: *Madrider Mitteilungen* 10, 296–316.
- Hauschild, Theodor (1978)**, „Das Mausoleum von Las Vegas de Pueblanueva (Prov. Toledo). Grabungen in den Jahren 1971/1974“, in: *Madrider Mitteilungen* 19, 307–339.
- Hevia Gómez, Patricia/Esteban Borrajo, Germán/Zarzalejos Prieto, Mar (2016)**, *El conjunto funerario de Arroyo de la Bienvenida (Almodóvar del Campo, Ciudad Real). Aportaciones al conocimiento de la Antigüedad Tardía en el reborde suroccidental de la Meseta*, Madrid.
- Kampers, Gerd (2008)**, *Geschichte der Westgoten*, Paderborn et al.
- Koch, Guntram (2000)**, *Frühchristliche Sarkophage* (Handbuch der Archäologie 3), München.
- Kulikowski, Michael (2004)**, *Late Roman Spain and its Cities* (Ancient Society and History), Baltimore.
- Löx, Markus (2017)**, „The Urban Center of Valencia in Late Roman and Visigothic Times“, in: *Journal of Late Antiquity* 10 (1), 131–165.
- Lopes, Virgílio A. M. (1999)**, „A Necrópole da Achada de S. Sebastião“, in: Joaquim Boiça u. Virgílio Lopes (Hgg.), *Museu de Mértola. A Necrópole e a Ermida da Achada de S. Sebastião*, Mértola, 79–99.
- Lopes, Virgílio (2011)**, „Late Antiquity in Portugal. The Mosaics“, in: Şahin, Mustafa (Hg.), *Mosaics of Turkey and Parallel Developments in the Rest of the Ancient and Medieval World: Questions of Iconography, Style and Technique from the Beginnings of Mosaic until the Late Byzantine Era* (11th International Colloquium on Ancient Mosaics, Bursa, October 16–20, 2009), Istanbul, 585–595.
- López Quiroga, Jorge (2010)**, *Arqueología del mundo funerario en la Península Ibérica (Siglos V al X)* (Biblioteca Básica 3), Madrid.
- López Quiroga, Jorge (2018)**, „Redimensionando el estudio del mundo funerario tardo-antiguo. Pervivencia y transformación en los ritos y prácticas mortuorias en la *Gallaecia* de época sueva“, in: López Quiroga, Jorge (Hg.), *In tempore Sueborum. El tiempo de los Suevos en la*

- Gallaecia (411–585). El primer reino medieval de Occidente. Volumen de estudios*, Ourense, 421–438.
- López Quiroga, Jorge/Martínez Tejera, Artemio M. (Hgg.) (2009a)**, *Morir en el Mediterráneo Medieval* (Actas del III Congreso Internacional de Arqueología, Arte e Historia de la Antigüedad Tardía y Alta Edad Media peninsular, Madrid, 17–18 de diciembre 2007) (British Archaeological Report International Series 2001), Oxford.
- López Quiroga, Jorge/Martínez Tejera, Artemio M. (2009b)**, „*De corporibus defunctorum*: Lectura e interpretación histórico-arqueológica del canon XVIII del primer concilio de Braga (a. 561) y su repercusión en la arquitectura hispana de la Antigüedad Tardía“, in: López Quiroga/Martínez Tejera 2009a, 151–180.
- López Quiroga, Jorge/Rodríguez Lovelle, Mónica (1999)**, „Topografía funeraria rural entre el Miño y el Duero durante la Antigüedad Tardía (s. V–VII): aproximación a un marco cronológico y tipológico“, in: *Madrid Mitteilungen* 40, 228–253.
- López Vilar, Jordi (2006)**, *Les basíliques paleocristianes del suburbi occidental de Tarraco. El temple septentrional i el complex martirial de Sant Fructuós, 2 Bde.* (Documenta 4), Tarragona.
- Loring, María Isabel/Pérez, Dionisio/Fuentes, Pablo (2007)**, *La Hispania tardorromana y visigoda* (Historia de España 3er Milenio 4), Madrid.
- Macias, Santiago (1993)**, „Um espaço funerário“, in: Torres/Macias 1993, 30–62.
- Macias, Santiago (2006)**, *Mértola. Le dernier port de la Méditerranée, Bd. 2: Catalogue de l'exposition Mértola – Histoire et patrimoine (Ve–XIIIe siècles)*, Mértola.
- Macias Solé, Josep M. (2000)**, „Tarraco en la Antigüedad Tardía: un proceso simultáneo de transformación urbana e ideológica“, in: Albert Ribera i Lacomba (Hg.), *Los orígenes del cristianismo en Valencia y su entorno* (Grandes Temas Arqueológicos 2), Valencia, 259–271.
- Macias i Solé, Josep Maria/Menchón i Bes, Joan-Josep/Muñoz i Melgar, Andreu (1999)**, „Món funerari del territori de Tàrraco“, in: Palol i Salellas/Pladevall i Font 1999, 275–278.
- Maciel, M. Justino (1996)**, *Antiguidade Tardia e Paleocristianismo em Portugal*, Lisboa.
- Maciel, Manuel Justino (1999)**, „Um signo do tetramorfo na Antiguidade Tardia portuguesa“, in: *Revista da Faculdade de Ciências Sociais e Humanas (Universidade Nova de Lisboa), Tempo, temporalidades, durações* 12, 353–364.
- Marques, Antonio H. R. de Oliveira (Hg.) (1993)**, *Nova história de Portugal, Bd. 2: Portugal das invasões germânicas à „Reconquista“*, Lisboa.
- Martín Urdíroz, Inmaculada (2002)**, *Sarcófagos romanos de plomo de Córdoba y su provincia* (Arqueología Cordobesa 6), Córdoba.
- Martín Viso, Iñaki/Fuentes Melgar, Patricia/Sastre Blanco, José Carlos/Catalán Ramos, Raúl (Hgg.) (2018)**, *Cerámicas altomedievales en Hispania y su entorno (siglos V–VIII d. C.)* (Congreso Internacional de Cerámicas Altomedievales en Hispania y su entorno (siglos V–VIII d. C.), Zamora, 1–6 de junio 2016), Valladolid.
- Martínez Jiménez, Javier/Sastre de Diego, Isaac/Tejerizo García, Carlos (2018)**, *The Iberian Peninsula between 300 and 850. An Archaeological Perspective* (Late Antique and Early Medieval Iberia 6), Amsterdam.
- Mateos Cruz, Pedro (1999)**, *La basílica de Santa Eulalia de Mérida. Arqueología y urbanismo* (Anejos de Archivo Español de Arqueología 19), Madrid.
- Mattoso, José (Hg.) (1993)**, *História de Portugal, Bd. 1: Antes de Portugal*, Lisboa.
- Molinero Pérez, Antonio (1948)**, *La necrópolis visigoda de Duratón (Segovia). Excavaciones del Plan Nacional de 1942 y 1943* (Acta Arqueológica Hispánica 4), Madrid.
- Molist, Núria/Ripoll, Gisela (Hgg.) (2012)**, *Arqueologia funerària al nord-est peninsular (segles VI–XII), 2 Bde.* (Monografies d'Olèrdola 3), Barcelona.
- Mostalac Carrillo, Antonio (2019)**, „El sarcófago romano-cristiano de la *Receptio animae* de la Basílica de Santa Engracia de Zaragoza. Programa iconográfico y su reutilización como contenedor de reliquias“, in: Francisco J. Alfaro Pérez u. Carolina B. Naya Franco (Hgg.), *Supra Devotionem. Reliquias, cultos y comportamientos colectivos a lo largo de la Historia* (Ausstellungskatalog Zaragoza) (Cistercium. Revista Cisterciense 276), Zaragoza, 10–23.

- Mostalac Carrillo, Antonio (2009)**, „Los restos arqueológicos de los siglos IV y V“, in: Antonio Mostalac Carrillo u. María Victoria Escribano Paño (Hgg.), *El cristianismo primitivo en Aragón* (Colección „Mariano de Pano y Ruata“ 27), Zaragoza, 74–143.
- Muñoz García de Iturrope, María Teresa (1995)**, *Tradicón formular y literaria en los epitafios latinos de la Hispania cristiana* (Anejos de Veleia. Series Minor 7), Vitoria-Gasteiz.
- Nolla, Josep Maria/Tremoleda, Joaquim (Hgg.) (2015)**, *Empúries a l'antiguitat tardana, 2 Bde.* (Monografies emporitanes 15), Empúries.
- Nolla, Josep M./Sagrera, Jordi (1995)**, „Ciuitatis Impuritanae coemeteria. Les necròpolis tardanes de la Neàpolis“, in: *Estudi general* 15, 9–329.
- Olmo Enciso, Lauro (2008)**, *Recópolis y la ciudad en la época visigoda* (Zona Arqueológica 9), Alcalá de Henares.
- Palol i Salellas, Pere/Pladevall i Font, Antoni (Hgg.) (1999)**, *Del romà al romànic, Historia, art i cultura de la Tarraconense mediterrània entre els segles IV i X*, Barcelona.
- Palol, Pedro de/Ripoll Gisela (1988)**, *Los godos en el occidente europeo. Ostrogodos y visigodos en los siglos V–VIII* (Pueblos y Culturas), Madrid.
- Pérez Martín, María Jesús (1961)**, *Una tumba hispano-visigoda excepcional hallada en El Turuñuelo, Medellín (Badajoz)* (Trabajos de Prehistoria 4), Madrid.
- Pinar Gil, Joan/Juárez Villena, Toni (Hgg.) (2009)**, *Contextos funeraris a la Mediterrània nord-occidental (segles V–VIII)*, (Tagung Sant Cugat del Vallès, 1–3 de octubre 2009) (Gausac 34–35), Sant Cugat del Vallès.
- Pinto, Maria Inês Correia de Barros Vaz/Magalhães, Ana Patrícia/Brum, Patrícia Santiago (2016)**, „Tróia na Antiguidade Tardia“, in: José d'Encarnação, Maria da Conceição Lopes u. Pedro C. Carvalho (Hgg.), *A Lusitânia entre romanos e bárbaros*, Coimbra, 309–333.
- Poveda Navarro, Antonio Manuel/Fuentes Sánchez, José Luis (2019)**, „Lauda musiva sepulcral de Oretum (Granátula de Calatrava, Ciudad Real) y su contexto paleocristiano“, in: Jordi López Vilar (Hg.), *Tarraco Biennial. Actes (4t Congrés Internacional d'Arqueologia i Món Antic. VII Reunió d'Arqueologia Cristiana Hispànica. El cristianisme en l'Antiguitat Tardana. Noves perspectives*, Tarragona, 21–24 de novembre 2018), Tarragona, 471–479.
- Quattrocchi, Luigi (2017a)**, „Il fenomeno dei mosaici funerari in Hispania nei secoli IV–VI“, in: *Anales de Arqueología Cordobesa* 28, 73–98.
- Quattrocchi, Luigi (2017b)**, „Le coperture tombali musive nella *Tarraconensis* nei secoli IV e V d. C.: ispirazioni e botteghe“, in: *Onoba* 5, 123–135.
- Quirós Castillo, Juan Antonio/Castellanos, Santiago (Hgg.) (2015)**, *Identidad y etnicidad en Hispania. Propuestas teóricas y cultura material en los siglos V–VIII* (Documentos de Arqueología Medieval 8), Bilbao.
- Ramírez Sádaba, José Luis (1991)**, „La inscripción de Torrebaja (Pueblo Nuevo del Guadiana, Badajoz), original modelo de la epigrafía cristiana“, in: Antonino González Blanco, Francisco Javier Fernández Nieto, José María Blázquez Martínez u. José Remesal Rodríguez (Hgg.), *Arte, sociedad, economía y religión durante el Bajo Imperio y la Antigüedad Tardía* (Antigüedad y Cristianismo 8), Murcia, 89–98.
- Ramírez Sádaba, José Luis/Mateos Cruz, Pedro (2000)**, *Catálogo de las inscripciones cristianas de Mérida* (Cuadernos Emeritenses 16), Mérida.
- Remolà Vallverdú, Josep Anton (2011)**, „Losa funeraria con *Menorah* incisa“, in: Enrique Baquedano, Luis A. García Moreno, Alfonso Vigil-Escalera Guirado u. Manuel Ación Almansa (Hgg.), *711. Arqueología e historia entre dos mundos* (Ausstellungskatalog Alcalá de Henares) (Zona Arqueológica 15), Alcalá de Henares/Madrid, 295.
- Ribas i Bertran, Marià (1975)**, *El Maresme en els primers segles del cristianisme* (Publicaciones 24), Mataró/Barcelona.
- Ribera i Lacomba, Albert Vicent (2007)**, „La primera topografía cristiana de Valencia (*Hispania Carthaginensis*)“, in: *Rivista di Archeologia cristiana* 83, 377–434.
- Ribera i Lacomba, Albert/Rosselló Mesquida, Miquel (1999)**, *L'Almoina: el nacimiento de la Valentia cristiana* (Quaderns de Difusió Arqueológica 5), Valencia.

- Richarte García, María José/Aguilera Rodríguez, Luis (1997)**, „Prospección superficial intensiva con sondeos estratigráficos en la finca „La Garrapata“ (Cuadrícula Minera Bocasa), en el término municipal de Arcos de la Frontera, Cádiz“, in: *Anuario arqueológico de Andalucía 3, 1997. Actividades de urgencia*, 53–56.
- Riera Rullán, Mateu (2009)**, „Enterramientos de la Antigüedad Tardía en las islas de Cabrera y Mallorca“, in: López Quiroga/Martínez Tejera 2009a, 99–149.
- Riera Rullán, Mateu (2017)**, *El monacat insular de la Mediterrània occidental. El monestir de Cabrera (Balears, segles V–VIII)* (Studia Archaeologiae Christianae 1), Barcelona.
- Ripoll, Gisela (1985)**, *La necrópolis visigoda de El Carpio de Tajo (Toledo)* (Excavaciones Arqueológicas en España 142), Madrid.
- Ripoll, Gisela (2010)**, „The Archaeological Characterisation of the Visigothic Kingdom of Toledo: The Question of the Visigothic Cemeteries“, in: Matthias Becher u. Stefanie Dick (Hgg.), *Völker, Reiche und Namen im frühen Mittelalter* (MittelalterStudien 22), München, 161–179.
- Ripoll, Gisela/Gurt, Josep M. (Hgg.) (2000)**, *Sedes regiae (ann. 400–800)* (Reial Acadèmia de Bones Lletres. Series Maior 6), Barcelona.
- Ripoll López, Gisela (1994)**, „Archeologia visigota in Hispania“, in: *I Goti* (Ausstellungskatalog Milano, Palazzo Reale, 28 gennaio–8 maggio 1994), Mailand, 301–327.
- Rodà, Isabel (1990)**, „Sarcofagi della bottega di Cartagine a Tarraco“, in: A. Mastino (Hg.), *L'Africa romana* (Atti del VII convegno di studio, Sassari, 15–17 dicembre 1989) (Pubblicazioni del Dipartimento di Storia dell'Università degli Studi di Sassari 16), Sassari, 727–736.
- San Bernardino Coronil, Jesús (1997)**, „Exilio y muerte de un heterodoxo en la tardorromanidad: en torno al caso de *Pascentius* en Lusitania“, in: Ramón Teja u. Cesáreo Pérez González (Hgg.), *Congreso internacional La Hispania de Teodosio. Actas, Bd. 1* (Segovia/Coca, 3–6 de octubre 1995), Valladolid, 217–231.
- Sáenz y Velasco, María del Pilar (1987)**, „Tapa de un sarcófago paleocristiano de plomo procedente de Andújar (Jaén) en el M.A.N.“, in: *Boletín del Museo Arqueológico Nacional* 5, 53–59.
- Sánchez Ramos, Isabel (2006)**, „La cristianización de las áreas funerarias en la Antigüedad tardía. La situación en Córdoba“, in: Desiderio Vaquerizo Gil u. Juan F. Murillo Redondo (Hgg.), *El concepto de lo provincial en el mundo antiguo. Homenaje a la profesora Pilar León Alonso, Bd. 2*, Córdoba, 367–380.
- Sánchez Ramos, Isabel (2007)**, „La cristianización de las necrópolis de Corduba. Fuentes escritas y testimonios arqueológicos“, in: *Archivo español de Arqueología* 80, 191–206.
- Sánchez Ramos, Isabel (2010)**, *Corduba durante la Antigüedad tardía. Las necrópolis urbanas* (British Archaeological Report International Series 2126), Oxford.
- Sánchez Ramos, Isabel (2019)**, „Elite Burials on the Iberian Peninsula in the 4th to 7th Centuries AD“, in: *Medieval Archaeology* 63 (2), 233–270.
- Sánchez Velasco, Jerónimo (2010)**, „El antiguo obispado de Niebla (Huelva). Nuevas aportaciones a su topografía arqueológica: territorio, arquitectura y liturgia“, in: *Huelva arqueológica* 22, 97–138.
- Sánchez Velasco, Jerónimo (2018)**, *The Christianization of Western Baetica. Architecture, Power, and Religion in a Late Antique Landscape* (Late Antique and Early Medieval Iberia), Amsterdam.
- Sánchez Velasco, Jerónimo/Moreno Rosa, Antonio/Gómez Muñoz, Guadalupe (2009)**, „Aproximación al estudio de la ciudad de Cabra y su obispado al final de la Antigüedad“, in: *Antiquitas (Priego de Córdoba)* 21, 135–180.
- Sasse, Barbara (2000)**, *Westgotische Gräberfelder auf der Iberischen Halbinsel am Beispiel der Funde aus El Carpio de Tajo (Torrijos, Toledo)* (Madrider Beiträge 26), Mainz.
- Schlimbach, Fedor (2009)**, „San Román de Hornija, Chindasvinth und Reciberga. Zur westgotischen Gründung des Klosters in der *Tierra de Campos*“, in: *Anales de Arqueología cordobesa* 20, 349–378.
- Schlimbach, Fedor (2017)**, „Añora, Spanien. Der Fundplatz ‚La Losilla‘ bei Añora (Córdoba) – eine spätantike Kirche im ländlichen Bereich der Baetica“, in: *e-Forschungsberichte Deutsches*

- Archäologisches Institut* 2017 (1), 119–127, <https://publications.dainst.org/journals/efb/1964/6103> (Stand: 22/12/2021).
- Schlunk, Helmut (1962)**, „Die Sarkoph age von Écija und Alcaudete“, in: *Madrid er Mitteil ungen* 3, 119–151.
- Schlunk, Helmut (1965)**, „Zu den frühchristlichen Sarkophagen aus der Bureba (Prov. Burgos)“, in: *Madrid er Mitteil ungen* 6, 139–166.
- Schlunk, Helmut (1966)**, „Der Sarkophag von Puebla Nueva (Prov. Toledo)“, in: *Madrid er Mitteil ungen* 7, 210–231.
- Schlunk, Helmut (1972)**, „Joseph der Erwählte? Zur Problematik der christlichen Sarkoph age aus der Bureba“, in: *Madrid er Mitteil ungen* 13, 196–210.
- Schlunk, Helmut/Hauschild, Theodor (1978)**, *Die Denkmäler der frühchristlichen und westgotischen Zeit* (Hispania Antiqua 1), Mainz.
- Serra Vilaró, Juan (1928–1930)**, *Excavaciones en la necrópolis romano-cristiana de Tarragona. Memoria, 3 Bde.* (Memorias de la Junta Superior de Excavaciones y Antigüedades 93, 104, 111), Madrid.
- Serra Vilaró, Juan (1948)**, *La necrópolis de San Fructuoso*, Tarragona.
- Sotomayor, Manuel (1975)**, *Sarcófagos romano-cristianos de España. Estudio iconográfico* (Biblioteca Teológica Granadina 16), Granada.
- Sotomayor, Manuel (1991)**, „La presencia del cristianismo: los sarcófagos de Temes y Lourenzá en su contexto cultural“, in: Xunta de Galicia, Direcció n Xeral do Patrimonio Histórico e Documental (Hg.), *Galicia no tempo 1991. Conferencias. Outros estudos* (Exposició n, Monasterio de San Martiño Pinario, Santiago de Compostela, 1991), Santiago de Compostela, 57–73.
- Studer-Karlen, Manuela (2019)**, „Rezension zu Rep. IV“, in: *Göttinger Forum für Altertumswissenschaft* 22, 1073–1082, https://doi.org/10.14628/GFA_o22_2019_R10 (Stand: 22/12/2021).
- Stylow, Armin U. (1987)**, „Dos inscripciones de la campiña de Córdoba“, in: Olegario García de la Fuente (Hg.), *Actas del II Congreso Andaluz de Estudios Clásicos, Bd. 2* (Antequera/Málaga, 24–26 de mayo 1984), Málaga, 107–113.
- Suárez Otero, José (1997)**, „Sobre las laudas de „doble estola“ en Santiago de Compostela e Iria Flavia: apuntes cronológicos e iconográficos“, in: *Abrente* 29, 41–77.
- Testini, Pasquale (1996)**, „Ancora sul sarcofago di Quintana-Bureba: La presunta figura di S. Giuseppe“, in: Xavier Barral Altet (Hg.), *Spania. Estudis d'Antiguitat Tardana offerts en homenatge al professor Pere de Palol i Salellas* (Biblioteca Abat Oliba, Sèrie Ilustrada 12), Barcelona, 275–282.
- Torre Miguel, Begoña (2018)**, „The Sarcophagus of Ithacio and the Royal Pantheon of Oviedo“, in: *Hortus Artium medievalium* 24, 329–334.
- Torres, Cláudio/Macías, Santiago (Hgg.) (1993)**, *Museu de Mértola. Basílica paleocristã*, Mértola.
- Ulbert, Thilo (1978)**, *Frühchristliche Basiliken mit Doppelapsiden auf der Iberischen Halbinsel. Studien zur Architektur- und Liturgiegeschichte* (Archäologische Forschungen 5), Berlin.
- Vaquero Gil, Desiderio (2011)**, „Espacios, usos y hábitos funerarios en la Hispania romana: reflexiones y últimas novedades“, in: Javier Andreu, David Espinosa u. Simone Pastor (Hgg.), *Mors omnibus instat. Aspectos arqueológicos epigráficos y rituales de la muerte en el Occidente Romano*, Madrid, 191–231.
- Végh, Judit (2017)**, „Inskriptenkultur und Christianisierung im spätantiken Hispanien: ein Überblick“, in: Katharina Bolle, Carlos Machado u. Christian Witschel (Hgg.), *The Epigraphic Cultures of Late Antiquity* (Heidelberger Althistorische Beiträge und Epigraphische Studien 60), Stuttgart, 55–110.
- Vidal, Sergio/García-Entero, Virginia (2015)**, „The Use of Estremoz Marble in Late Antique Sculpture of Hispania: New Data from the Petrographic and Cathodoluminescence Analyses“, in: P. Pensabene u. E. Gasparini (Hgg.), *Interdisciplinary Studies on Ancient Stone, Bd. 1*, (Asmosia X. Proceedings of the Tenth International Conference of ASMOSIA, Association for the Study of Marble & Other Stones in Antiquity, Rome, May 21–26, 2012), Rom, 413–420.

- Vigil-Escalera Guirado, Alfonso (2013)**, „Prácticas y ritos funerarios“, in: Juan Antonio Quirós Castillo (Hg.), *El poblamiento rural de época visigoda en Hispania. Arqueología del campesinado en el interior peninsular* (Documentos de Arqueología Medieval 6), Bilbao, 259–288.
- Vives, José (Hg.) (1963)**, *Concilios visigóticos e hispano-romanos* (España Cristiana. Textos 1), Barcelona/Madrid.
- Walker, Rose (2016)**, *Art in Spain and Portugal from the Romans to the Early Middle Ages. Routes and Myths* (Late Antique and Early Medieval Iberia), Amsterdam.
- Wolfram, Melanie (2011)**, *Uma síntese sobre a cristianização do mundo rural no sul da Lusitania. Arqueologia – Arquitectura – Epigrafia* (Dissertation Universidade de Lisboa 2011).

Abbildungsnachweise

- Abb. 1** Achim Arbeiter
- Abb. 2** MOSTALAC CARRILLO 2019, Abb. 6
- Abb. 3** Asociación Bíblica San Pablo de Valencia
- Abb. 4** Deutsches Archäologisches Institut Madrid
- Abb. 5** *La España romana y visigoda* (Historia de España, Bd. 2), Barcelona 1993⁴, 401 (Oronoz)
- Abb. 6** Begoña Torre Miguel
- Abb. 7** Achim Arbeiter
- Abb. 8** Deutsches Archäologisches Institut Madrid (Theodor Hauschild)
- Abb. 9** RIBERA I LACOMBA/ROSSELLÓ MESQUIDA 1999, 17
- Abb. 10** Alter Bildbestand, Provenienz nicht ermittelbar
- Abb. 11** PALOL/RIPOLL 1988, Photo 45; Zeichnung: PALOL I SALELLAS/PLADEVALL I FONT 1999, 145 (Pere de Palol i Salellas)
- Abb. 12** RIBERA I LACOMBA 2007, Abb. 11 (Markierung ergänzt)
- Abb. 13** Museo Arqueológico Municipal de Cabra
- Abb. 14** Theodor Rosentreter
- Abb. 15** FERNÁNDEZ GÓMEZ 1992, Nr. 26bis
- Abb. 16** RIPOLL LÓPEZ 1994, Abb. IV.20, 21.
- Abb. 17** Museo Histórico Municipal, Priego de Córdoba
- Abb. 18** BONAMUSA ROURE 2011, Umschlagbild (Ramon Manent); Zeichnung: RIBAS I BERTRAN 1975, Abb. 39 (Abschnitt)
- Abb. 19** MOSTALAC CARRILLO 2009, Abb. 113
- Abb. 20** MACIAS SOLÉ 2000, 262
- Abb. 21** LÓPEZ VILAR 2006, Bd. 1, Abb. 245 nach SERRA VILARÓ 1948 (Markierung ergänzt)
- Abb. 22** Marna Carlowitz; MACIAS 1993, Abb. 19 (Ausschnitt; Legende neu lokalisiert)
- Abb. 23** Alexander Khalaidovski
- Abb. 24** Museo de Huelva
- Abb. 25** Alexander Khalaidovski
- Abb. 26** Museo Arqueológico Provincial de Badajoz